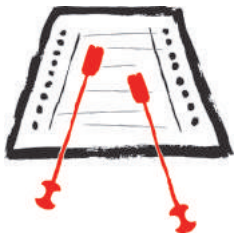


Hackbrett Informationen

Offizielle Fach- und Verbandszeitschrift

Nr. 41 (1/2020)

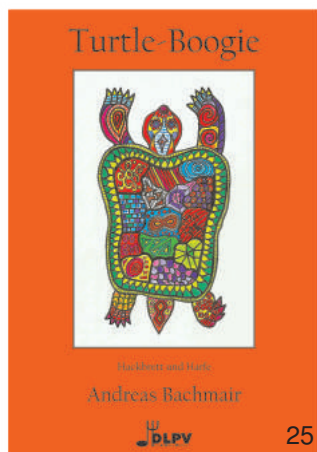
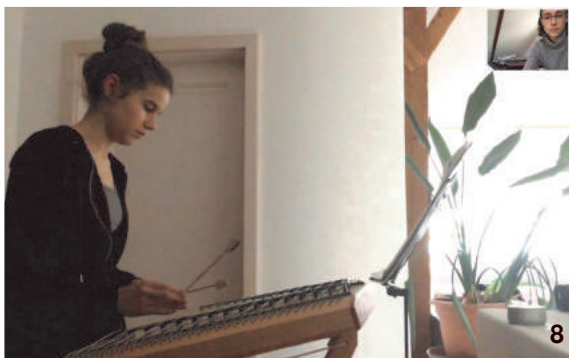


Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e. V.

Verband Hackbrett Schweiz



The next Generation



Im Fokus:

- 4 Analog oder Digital? - Veronika Hofer
- 6 "Ich spiele ein warmes und formschönes Instrument" - Annika Kunz
- 8 Hackbrett-Unterricht per Videotelefonie - Katharina Dürschmid
- 10 "Nein, das Hackbrett ist keine Zither" - Jakob Dammert
- 12 Der Anschlag mit den Fingern - Jakob Dammert
- 14 "Gerne versuche ich auch Eigenes" - Franziska Mathis
- 16 Hackbrett-Duo Sarian - Samuel Aeschbacher
- 18 Neuland fürs Hackbrett - das Tonmeisterstudium - Quirin Oeschger
- 20 Wettbewerbe? Wettbewerbe! - Thekla Mattischeck
- 22 Der Schweizer Jugendmusik Wettbewerb (SJMw) - Ruedi Bischoff
- 23 "Ich möchte eine berühmte Hackbrettspielerin werden" - Joana Büchi
- 24 "Das Erfinden von Melodien interessiert mich schon lange" - Andreas Bachmair
- 26 "Hackbrett", "Soundcase" oder Bellsuone"? - Albin Rohrer

Noten:

- 25 Turtle-Boogie - Andreas Bachmair
- 28 Drei Notenhefte und CD's - Cornelia Gurdan
- 29 Prielberg Musi
- 30 Prielberg Geburtstagsschottisch - Ilona Seidel
- 32 Eisherzen, Band 6 - Belisa Mang
- 33 Polca "La Vielha" - Polka aus Frankreich

Silberlinge:

- 34 Uñdicht - Chöimer nackt sy?
- 34 Holawind - Zugvögel
- 35 Viertaktmotor - Sibesiech

Szene:

- 36 VHB: "Tausend Saiten klingen im Wallis"
- 37 LHB: "Der D-Lehrgang qualifiziert die Hackbrett-Spieler"

Verschiedenes:

- 3 Vorwort
- 3 In eigener Sache: Barbara Bösch stellt sich vor
- 38 Termine
- 39 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Frühling 2020 wird uns allen wohl noch lange in Erinnerung bleiben. Er ist geprägt durch die Corona-Pandemie und die daraus folgenden einschneidenden Massnahmen im Kampf dagegen. So steht im Moment vieles still. Restaurants und viele Geschäfte (auch Musikgeschäfte) sind geschlossen, der Tourismus liegt lahm und dazu mussten auch sehr viele Konzerte und anderweitige musikalische Veranstaltungen abgesagt werden. Diese Massnahmen betreffen auch zahlreiche Hackbrettlerinnen und Hackbrettler ganz direkt. Das ist sehr schmerzhaft.

Doch es gibt auch Positives zu berichten! Die Zukunft des Hackbrettes scheint gesichert zu sein. Die vorliegende Ausgabe der Hackbrett-Informationen ist Kindern und Jugendlichen gewidmet, die sich mit dem Hackbrett befassen. Wie es scheint, übt das Hackbrett auch heute noch eine grosse Faszination auf Kinder und Jugendliche aus. Es ist eine wahre Freude zu sehen und zu hören, mit welcher Leidenschaft viele junge Menschen sich mit dem Hackbrettspiel befassen. Sie sind voller Ideen. Sie möchten Neues versuchen, sie möchten die Begeisterung für das Hackbrett weitergeben, sie möchten selber komponieren, sie wollen mit anderen zusammenspielen und sie sind bereit, zu lernen und sich zu entwickeln. Das freut alle schon etwas älteren Semester und es verpflichtet uns auch, die Jungen weiterhin zu fördern und ihnen den nötigen Raum zu geben!

Wie es mit der Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen weitergeht, wissen wir im Moment (anfangs Mai) noch nicht. Es bleibt zu hoffen, dass bald wieder Konzerte und Veranstaltungen durchgeführt werden können. Doch etwas scheint sicher zu sein: Die Pandemie wird vorbeigehen, das Hackbrettspiel wird bleiben!

Und so wünsche ich allen Leserinnen und Lesern weiterhin viel Freude am Hackbrett und an der Musik! Trotz Pandemie. Oder erst recht! Und natürlich viel Vergnügen beim Lesen der vorliegenden Ausgabe.

Albin Rohrer

In eigener Sache

Barbara Bösch gestaltet seit diesem Jahr das Layout der Hackbrett-Information. Sie lebt in der Schweiz und studiert im 4. Semester Elektrotechnik an der School of Engineering in Winterthur. In ihrer Freizeit spielt sie leidenschaftlich Fussball beim FC Wil und natürlich auch Hackbrett! Inspiriert durch Ihre Schwester, die schon einige Jahre Hackbrett spielte, begann auch Barbara Bösch vor 13 Jahren mit dem Hackbrettunterricht. Ihre ersten Unterrichtsstunden waren bei Urs Bösiger. Anschliessend folgten weitere Lehrpersonen. Sie spielte rund vier Jahre lang im Hackbrett Jugendorchester Schweiz mit, wo sie verschiedene Auftritte im In- und Ausland hatte. Aktuell spielt sie im «Duo Doppelhack». Ebenfalls leitet sie das Hackbrett Jungendlager des VHbS, welches jeden Sommer stattfindet. Nebenbei macht sie Stellvertretungen als Hackbrettlehrerin.



Analog oder Digital?

Veronika Hofer



Portrait Veronika Hofer

Foto: David-Pierce Brill

Ich habe mich gefragt, ob ich mit Mitte Zwanzig schon „zum alten Eisen“ in Sachen Neue Medien gehöre, ob ich mich einfach nicht damit befassen will oder ob es wirklich der Verwendung von Smartphone, Tablet und anderem im Musikunterricht bedarf. Ich bin keine Gegnerin des technischen Fortschritts, aber ich sehe die Entwicklungen der letzten Jahre sehr kritisch.¹ Es stellt sich auch die Frage, ob analoge Medien noch Gültigkeit und Aktualität besitzen, was zumindest insofern bejaht werden kann, da sie (noch) nicht von den digitalen Medien verdrängt worden sind und weiterhin neben ihnen koexistieren.

Um eine Definition für analoge oder digitale Medien zu finden, ist zunächst eine genaue Erörterung der Begriffe analog und digital notwendig. Laut Duden bedeutet **analog** im EDV-Sinne „kontinuierlich, stufenlos“.² Um das Wort digital zu erklären, ist der Umweg über das englische Wort Digit sinnvoll, was so viel wie „Ziffer, Stelle (in der Anzeige eines elektronischen Geräts)“³ bedeutet. **Digital** lässt sich demnach als „in Ziffern darstellend; in Ziffern dargestellt“⁴ definieren.

Ein Medium ist immer dann nötig, wenn die Lehrperson selbst den Inhalt nicht adäquat genug darstellen kann (z.B. Sound eines Orchesters). Je nach Zugänglichkeit dient das Medium auch dazu, zeitlich Entferntes darzustellen. In der Musik braucht man ein Medium wie das Instrument oder die Stimme als Motor, um ein Stück, das an sich ebenso ein Medium ist, überhaupt reproduzieren zu können.⁵

Der Begriff **Medien** wird überwiegend synonym für digitale Medien verwendet. Zudem gleichen digitale Medien einer Black Box; man kann Vorgänge innerhalb des Gerätes nicht nachvollziehen. Man gibt einen Input in Form eines Befehls (z.B. Taste drücken) und bekommt einen Output, aber man kann die eigentlichen Prozesse innerhalb des Geräts nicht mithilfe der menschlichen Sinne nachvollziehen. Dagegen gleichen die analogen Medien dem Handwerk.⁶

Man kann etwas fühlen und produzieren, jeder Schritt ist nachvollziehbar, wiederholbar und man kann über Prozesse reflektieren. Zudem ist die eigene Tonproduktion mit einem Instrument oder der Stimme immer etwas, das es nur für diesen einen Augenblick gibt. Fakt ist, dass Kinder und Jugendliche in den letzten Jahren vermehrt digitale Medien konsumieren⁷, gerade seit der Einführung des Smartphones, was mitunter zu FOMO (fear of missing out – die Angst, etwas zu verpassen) und Nomophobie (die Angst, ohne Smartphone zu leben) führt.⁸ Fähigkeiten und Handlungskompetenzen sind der Schlüssel, um komplexe Situationen des Alltags oder der Arbeitswelt zu meistern – viel mehr als das reine Reproduzieren von bereits bestehenden Inhalten. Durch die Improvisation oder elementare Komposition kann versucht werden, Zusammenarbeit, Verbundenheit, geteiltes Wissen oder innere Entfaltungsmöglichkeiten zu erwerben, die auf allgemeine Probleme übertragen werden können.⁹ Alle diese Fähigkeiten können durch das manuelle Tun und wortwörtliche Begreifen von Inhalten bzw. dem Instrument oder der Stimme erfahren werden. ▶



Unterricht bei Veronika Hofer

Foto: Veronika Hofer

¹ Vgl. Grace, Katja; Salvatier, John; Dafae, Allan; Zhang, Baobao; Evans, Owain (2017): When will AI exceed human performance? Evidence from AI experts 2017, <https://arxiv.org/pdf/1705.08807.pdf>, Wiederhold, Brenda K. (2018): "Alexa, Are You My Mom?" The Role of Artificial Intelligence in Child Development. In: Cyberpsychology, behavior and social networking 21 (8), (S. 471-472). DOI: 10.1089/cyber.2018.29120.bkw.

² Vgl. https://www.duden.de/rechtschreibung/analog_Adjektiv#synonyme.
³ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Digit>.

⁴ <https://www.duden.de/rechtschreibung/digital>.

⁵ Vgl. Schwenk, Jörg (Hg.) (1978): Audiovisuelle Medien im Musikunterricht. 1. Aufl. (Schriftenreihe AV-Pädagogik Reihe C, Fachdidaktik). Stuttgart: Klett.

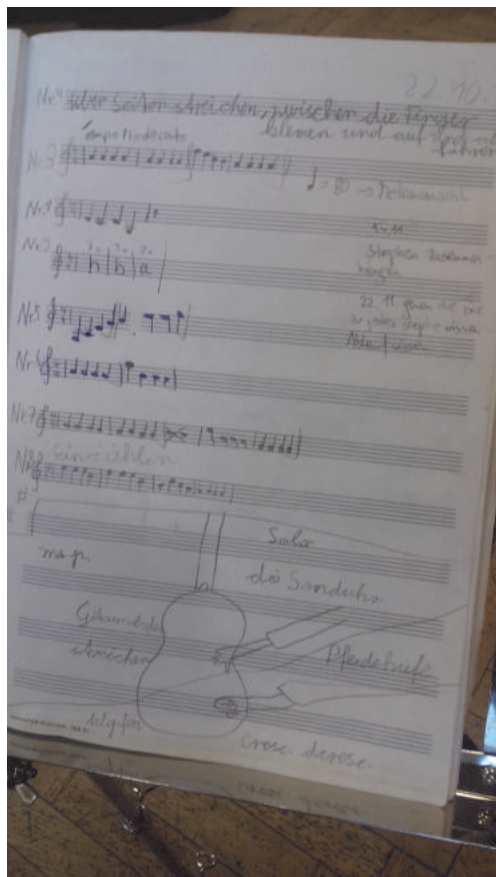
⁶ Vgl. Enders, Bernd (2013): Vom Idiophon zum Touchpad. Die musiktechnologische Entwicklung zum virtuellen Musikinstrument. In: Flath, Beate (Hg.), Musik/Medien/Kunst. Wissenschaftliche und künstlerische Perspektiven (gewidmet Werner Jauk. Zum 60. Geburtstag). (S. 55-75). Bielefeld: transcript.

⁷ Vgl. Feierabend, Sabine; Rathgeb, Thomas; Reutter, Theresa (2019): KIM 2018, Kindheit, Internet, Medien, Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-jähriger in Deutschland, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hg.), online verfügbar unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2018/KIM-Studie_2018_web.pdf.

⁸ Vgl. Spitzer, Manfred (2018): Die Smartphone-Epidemie. Gefahren für Gesundheit, Bildung und Gesellschaft. Stuttgart: Klett-Cotta.

⁹ Vgl. Biasutti, Michele (2017): Teaching Improvisation through Processes. Applications in Music Education and Implications for General Education. In: Frontiers in psychology 8, Article 911. DOI: 10.3389/fpsyg.2017.00911.

Exekutive Fähigkeiten oder das Nachvollziehen von Prozesshaftigkeit sind ebenso Schlüsselqualifikationen. Die Kreativität und das eigenschöpferische Tun spielen demnach beim Umgang mit analogen Medien eine große Rolle. Improvisation ist außerdem eine spielerische, lustvoll produktive Tätigkeit mit Genuss.¹⁰ Ich habe bei einigen meiner Schülerinnen und Schülern festgestellt, dass sie nur durch das eigene Anfertigen von Stücken überhaupt Fortschritte machen können und motiviert sind.



Noten Rumpelstilzchen

Foto: Veronika Hofer

Das war oft ein langer Prozess für mich, um das festzustellen und die versteckten Fähigkeiten kennenzulernen. Meistens sind solche selbst konzipierten und komponierten Stücke groß angelegte Projekte, die mitunter ein ganzes Semester lang dauern. So arbeite ich gerade mit einer Gitarrenschülerin an der Vertonung des Märchens Rumpelstilzchen. Ich bin immer wieder erstaunt, wie reflektiert sie ist und wie genau sie einzelne Einfälle verbal begründen und darlegen kann. Wir mussten uns ebenso überlegen, wie man einige Stellen überhaupt notiert, da wir erweiterte Spieltechniken auf dem Instrument verwendeten. Außerdem haben wir so vermehrt das Zusammenspiel und die nonverbale Kommunikation trainiert.

¹⁰ Vgl. von Eikels, Kai (2010): *Collective Virtuosity, Co-Competition, Attention Economy. Postfordismus und der Wert der Improvisation in: Improvisieren. Paradoxien des Unvorhersehbaren; Bormann, Hans-Friedrich; Brandstetter, Gabriele; Matzke, Annemarie M. (Hg.), Kunst - Medien - Praxis. Bielefeld Kultur- und Medientheorie. (S 125-160).*

Ich bin selbst auch viel mehr gefordert und versuche Strukturen und Hinweise zu geben oder zum Nachdenken anzuregen, und bisweilen verlasse ich meine Rolle als Lehrerin und werde zur Spielpartnerin oder zur Beraterin.

Ich kann mich, um authentisch¹¹ zu sein, nicht vollends den digitalen Medien beim Unterrichten anschließen. Ich kann nur etwas weitergeben, worüber ich selbst Bescheid weiß, und ich sehe mich persönlich in der Position, in erster Linie instrumentenspezifische, kreative oder soziale Kompetenzen zu vermitteln.

Vielleicht werden gerade in Zukunft die „manual skills“ (handwerkliche Fähigkeiten) und der Wunsch, sich individuell auszudrücken deutlich wichtiger, wofür die Musik (meiner Meinung nach) in all ihren Facetten als Medium bestens geeignet ist.

Veronika Hofer studiert den Masterstudiengang Instrumentalpädagogik an der Hochschule für Musik und Theater München mit dem Hauptfach Hackbrett. Aktuell beschäftigt sie sich speziell mit dem Einsatz von analogen Medien in ihrer Masterarbeit. Die Ergebnisse ihrer deutschlandweiten Erhebung werden Ende Mai 2020 vorliegen.

Nähere Informationen unter www.hackbrettistin.de ■

¹¹ Vgl. Schulz von Thun, Friedemann (1981): *Miteinander reden: 1, Störungen und Klärungen; Allgemeine Psychologie der Kommunikation. Sonderausgabe 2006, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.*

Anzeige

**Hackbretter in
Tonholzqualität**
Sonderanfertigungen für Rudi Zapf

Klemens Kleitsch

**Cembalo- und
Clavichordbau
Restaurierungen
Zither- und
Hackbrettbau**

Eggerhäusl 5
83088 Kiefersfelden
Telefon/Fax 08033/5199

"Ich spiele ein warmes und formschönes Instrument"

Annika Kunz



LHB-Jugendseminar in Tübingen im November 2019

Foto: Angelina Ouchani

Annika Kunz wurde 2006 geboren und wächst in einem kleinen Dorf im Alb-Donau-Kreis auf. Schon während der ersten Jahre ihres Hackbrettunterrichts besuchte sie die Jugendseminare des LHB. Inzwischen ist sie eine Stammteilnehmerin geworden und besitzt große musikalische und soziale Kompetenz.

Wann hast du dich entschlossen, Hackbrett zu lernen? Was war der Auslöser, ein Konzert, Deine Familie oder eine andere Spielerin?

Ich habe mich mit 5 Jahren, kurz bevor ich in die Schule kam, dazu entschlossen Hackbrett zu lernen. Das Interesse für das Hackbrett begann, als ich zwei Mädchen in unserem Dorf Hackbrett spielen hörte. Eine von ihnen ist sogar unsere Nachbarin. Ich liebte es auf ihrem Instrument herumzuklimpern. Nach einiger Zeit beschloss ich, dieses Instrument ebenfalls zu erlernen.

Mit welchem Instrument hast du begonnen, mit einem Kinder-Hackbrett oder einem Leihinstrument?

Ich habe auf einem geliehenen Kinder-Hackbrett begonnen zu spielen.

Wann hast du dein eigenes Hackbrett bekommen? Wer ist der Hackbrett-Bauer?

Mein Hackbauer heißt Wünsche, ich habe es mir bei Hackbrett.16 in Ulm gekauft, also vor 3,5 Jahren. Ich bin sehr zufrieden damit.

Bei wem hattest du Unterricht? Wer waren und sind deine Lehrer?

Obwohl unser Ort sehr klein ist, gibt es eine Musikschule, die Hackbrett anbietet.

Also gab es drei Schülerinnen, die dort Hackbrettunterricht bekamen. Leider wechselte oft der Lehrer. Begonnen habe ich bei Markus Ulmer, dann lernte ich bei Andrea Well und jetzt bin ich bei Martina Schneider.

Gab es am Anfang ein Lieblingsstück, das du besonders gern gespielt hast?

Am Anfang spielte ich jedes Stück gerne, auch wenn es nur aus einem Ton bestand. Beim Hackbrett hört man schnell ein gutes Ergebnis, sodass man ein Erfolgsgefühl hat. Anders ist es bei der Violine, bei der man ewig lernen muss, die schiefen Töne, bei denen den Eltern die Ohren aus dem Kopf fallen, unter Kontrolle zu kriegen. ▶



LHB-Jugendseminar in Sigmaringen im Oktober 2014

Foto: Petra Kunz



LHB-Jugendseminar in Tübingen im November 2019

Foto: Angelina Ouchani

Hast du dein Hackbrett auch schon mal in die Schule mitgenommen, um es vorzustellen und um etwas vorzuspielen? Wie war die Reaktion von den Lehrern und von deinen Mitschülern?

Natürlich hatte ich mein Hackbrett schon oft in der Schule dabei, was für viel Interesse und Bewunderung gesorgt hat. Viele meiner Mitschüler und Lehrer kannten dieses besondere Instrument nicht oder hatten es noch nie echt gesehen. Das Vorspielen und Vorstellen wirkt sich dann auch oft gut auf die Note aus.

Gibt es Übungen auf dem Hackbrett, die dich zur Verzweiflung bringen?

Klar gibt es wie bei jedem anderen Instrument auch Stücke die einem schwer fallen, die man aber mit viel Üben meistert.

Was möchtest du als nächstes auf dem Hackbrett lernen, eine spezielle Spieltechnik oder ein besonderes Musikstück?

Ich persönlich würde gerne mal wieder aktuelle Lieder spielen, die im Radio laufen.

Wie findest du das Hackbrett, altmodisch, speziell oder cool?

Ich würde das Hackbrett als besonderes, warmes und formschönes Instrument bezeichnen.

Ein neuer Mitschüler fragt dich, was du für ein Musikinstrument spielst. Was antwortest du?

Ich spiele das Hackbrett, aber das hat nichts mit Würsten oder Kräuter schnippeln zu tun. Es ist ein Instrument, bei dem beim Anschlagen unterschiedlich langer Seiten, die auf ein hohles Brett gespannt sind, unterschiedlich hohe und tiefe Töne erzeugt werden.

Wie würdest du Kinder für das Hackbrett begeistern?

Ich glaube, wenn die Kinder das Hackbrett spielen, selbst ausprobieren und auch zu einem schönen Ergebnis wie einem kurzen Lied kommen, sind sie schnell inspiriert.

Interview: Inge Goralewski ■

Anzeige



Zithern & Hackbretter

aus Meisterhand

Horst Wünsche Zithernbau KG

Egerstraße 89 · 08258 Markneukirchen

Telefon/Fax: +49 (0) 37422 / 3161 Fax: +49 (0) 37422 / 40924



Sächsischer Staatspreis für Design 2007
& Bayerischer Staatspreis 2008









Internet: www.zitherbau-wuensche.de · e-mail: info@zitherbau-wuensche.de

8.10. - 11.10.2020 - "Music Austria" Musikmesse Ried
7.11.2020 - "Kärntner Hackbretttag"

Hackbrettunterricht per Videotelefonie

Katharina Dürschmid

Perspektive der Lehrerin

Letzten Herbst erreichte mich die Anfrage, ob ich mir vorstellen könnte, eine Schülerin via Videotelefonie zu unterrichten, da sie in einer Gegend wohnt, in der es schwierig ist, Lehrpersonen für Hackbrett zu finden. Es war für mich schnell klar, dass ich dieses Experiment versuchen möchte. Von Steve Schneider, einem erfahrenen Hammered-Dulcimer-Spieler aus den USA, von dem ich wusste, dass er über Skype unterrichtet hat, bekam ich einige hilfreiche Tipps.

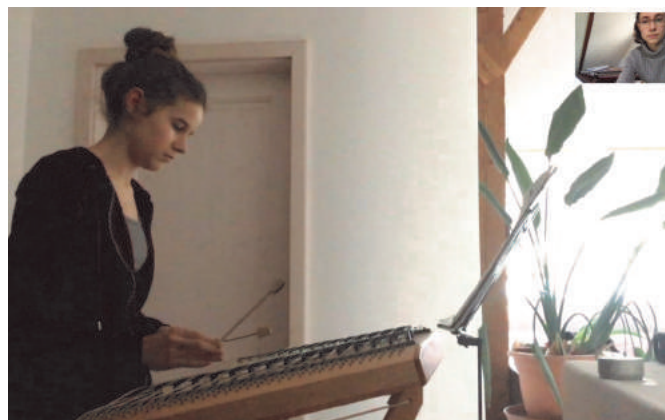
Unser erstes FaceTime-Treffen fand im Oktober statt, mittlerweile hatten wir zirka zehn gemeinsame Hackbrettstunden – und ich bin positiv überrascht: Der Unterricht funktioniert gut! Die Kamera kann problemlos so ausgerichtet werden, dass sowohl der Oberkörper als auch das Hackbrett im Bild sind. Man sieht und hört sich gegenseitig gut, vorausgesetzt, die technische Ausstattung ist angemessen. Trotzdem kann es naturgemäss vorkommen, dass technische Probleme auftreten, so hatte ich beispielsweise öfter Probleme mit dem WLAN-Signal, da das Zimmer, das mir zur Verfügung steht, relativ weit vom Router entfernt ist. Solange der Unterricht durch solche Schwierigkeiten nicht massiv gestört wird, kann man sich aber gut damit arrangieren. Ein grosser Vorteil ist die enorme zeitliche und örtliche Flexibilität, die Unterricht über große Entfernungen ermöglicht:

Meine Schülerin wohnt in Deutschland, ich in der Schweiz. Man kann einfach zuhause bleiben, hat keine Wegzeit – und kann auch mal in Jogginghose unterrichten. Der einzige große Nachteil dieser Unterrichtsform ist für mich, dass man nicht gleichzeitig spielen oder sprechen kann – ein spontanes Begleiten, Mitklatschen, Mitsingen oder gemeinsames Improvisieren, was normalerweise meinen Unterrichtsstil prägt, ist zum aktuellen Stand der Technik nicht möglich.



Setting

Foto: Katharina Dürschmid



Screenshot während des Unterrichts vom 17.12.2019

Foto: Katharina Dürschmid

Ich arbeite nun viel mit Aufnahmen, zu denen die Schülerin spielen kann. Bisher habe ich die Aufnahmen selbst eingespielt. Das stellt einen zusätzlichen Vorbereitungsaufwand dar, ist aber auch für mich bereichernd. In Zukunft möchte ich zusätzlich Aufnahmen aus dem Internet verwenden, beispielsweise Begleitpatterns für Improvisationen, um mehr Abwechslung zu bieten. Bisher ist es mir jedoch noch nicht gelungen, geeignete Quellen dafür zu finden. Außerdem gäbe es bestimmt viele weitere technische Möglichkeiten und Tools, von denen wir profitieren könnten – ich bin noch am Lernen und dankbar für jegliche Tipps und Tricks!

Natürlich hat die persönliche Begegnung eine Qualität, die beim Unterricht über Distanz fehlt. Alle Beteiligten müssen akzeptieren, dass es sich um eine völlig andere Unterrichtssituation handelt, und sich sowohl der Chancen als auch Limitationen bewusst sind. Für Anfänger*innen stelle ich mir dieses Format schwierig vor. Details der Körperhaltung im Allgemeinen und der Schlägelhaltung im Speziellen sind leichter im direkten Kontakt zu erlernen und zu korrigieren. Für Grundlagen der Notation müsste man sich wahrscheinlich auf die Suche nach speziellen Schreibtools machen, wovon ich bisher keine Ahnung habe. Sobald jemand jedoch die Grundlagen des Hackbrettspiels beherrscht, finde ich den Unterricht per Videotelefonie eine adäquate Alternative zum Unterricht in persona.

Nun bin ich gespannt, was meine erste und bislang einzige «virtuelle» Schülerin und ihre Mutter selbst zu dieser auch für sie neuen Unterrichtsform zu sagen haben!





Während des Unterrichts

Foto: Katharina Dürschmid

Perspektive der Schülerin

Liebe Nur (Nura Pfeifer), wie gefällt dir der Unterricht mit Katharina Dürschmid?

Gut, es macht Spaß.

Gibt es aus deiner Perspektive Nachteile durch den Online-Unterricht?

Dass man nicht direkt zu zweit spielen kann, sondern die zweite Stimme über die Musik-Box kommt. Man kann dadurch die zweite Stimme auch nicht in der Geschwindigkeit anpassen.

Welche Vorteile hast du für dich erkannt?

Man kann über große Distanzen miteinander Unterricht machen. Durch meinen Wohnort in Außenlage gewinne ich viel Zeit, weil ich nirgendwohin fahren muss. Das unkomplizierte Verschieben von Terminzeiten ist auch toll.

Kannst du das Format anderen empfehlen?

Ja!

Was braucht man an Technik, damit es gut funktioniert?

Irgendein Video-Chat-Portal mit guter Sound-Qualität und ohne zeitliche Verzögerungen. Also auch einen guten Internet-Anschluss und hilfreich ist auch eine Musik-Box, die mp3-Files abspielen kann. Einen Drucker für das Ausdrucken von Noten. Kathi sendet mir Aufnahmen per WhatsApp und die Noten per Mail, das klappt sehr gut so.

Würdest du ab und zu gerne mal in einem Raum „in echt“ mit Katharina üben können? Was wäre dann anders für dich?

Es wäre etwas ganz anderes und schon auch schön, aber ich finde es klappt auch so ganz gut.

Perspektive der Mutter

Hackbrett-Spieler*innen sind im Freiburger Raum insgesamt rar gesät und es hat sich herausgestellt, dass Nur mit ihren bald 16 Jahren eher eine jugendlich orientierte Lehrerin wollte. Sie hatte wenig Lust auf traditionelle volkstümliche Hackbrettmusik, aber sie hatte nach wie vor Freude am Instrument.

Das war zu Beginn des Schuljahres ein echtes Dilemma. Dadurch waren wir sehr offen für neue Experimente, solange die musikalische Chemie stimmt... Ich bin sehr froh, dass wir für Nur Katharina Dürschmid gefunden haben.

Von außen wirkt es fast so, als wären während der Unterrichtsstunde zwei Personen im Raum. Es wird sich unterhalten, Späße gemacht und es scheint keine zeitlichen Verzögerungen zwischen Rede und Antwort zu geben.

Die Online-Verabredung bringt Vorteile: Man kann sie unkompliziert per WhatsApp zeitlich nach vorne oder hinten verschieben, ohne dass jemand in fremder Umgebung warten muss.

Das Versenden der zweiten / ersten Stimme als mp3-File lässt unter der Woche oft zweistimmige Hackbrettmusik bei uns erklingen, das freut uns in der Familie alle.

Also alles rundum positiv.

Für Fragen steht Katharina gerne per Mail: kathi.due@gmail.com zur Verfügung. ■

Anzeige

Meisterwerkstätte für Zupfinstrumentenbau Reiner Schrupp



79241 Ihringen am Kaiserstuhl
Wasenweilerstraße 7
Tel.: 07668 - 7792
Fax: 07668 - 952605
reiner-schrumpf@t-online.de
www.zupfinstrumente-schrumpf.de

Öffnungszeiten: Mo 14:30 - 18:00 Di, Do und Fr 10:00 - 12:00 + 14:30 - 18:00 Mi 10:00 - 12:00

**Neubau
Sonderan-
fertigungen
Reparaturen
Zubehör**



**Konzertzithern
Gitarren
Hackbretter
Zithertische**

"Nein, das Hackbrett ist keine Zither"

Jakob Dammert



Vorspiel in der Musikschule Stockach, Jakob mit 7 Jahren

Foto: Inge Goralewski

Als ich mit fünf Jahren mit dem Hackbrett angefangen habe, war dieses für mich ein Instrument wie alle anderen auch.

Später merkte ich, dass alle meine Freunde es nicht kannten. Mir war es vertraut, da meine Mutter zu der Zeit Harfe in einer Stubenmusik gemeinsam mit einer Hackbrettspielerin spielte. So war für mich der Vorschlag meiner Eltern, in Stockach Hackbrettunterricht zu bekommen, nichts Außergewöhnliches. Also hatte ich mit fünf Jahren meine erste Hackbrettstunde bei Inge Goralewski. Meine erste Bühnenerfahrung folgte mit 6 Jahren (zusammen mit meiner Mutter), zwar noch nicht mit dem Hackbrett, aber dafür mit einer glänzenden Performance an den Klanghölzern. Bald folgten die ersten Auftritte mit dem Hackbrett zusammen mit meiner Mutter (Harfe), meinem Bruder (Klarinette) und meinem Vater an der Volkszither - viele Hochzeiten, Geburtstage, Kurbetriebe, einfach Konzerte jeglicher Art.

Bereits in sehr jungen Jahren wollte ich unbedingt auch Schlagzeug lernen; mit neun Jahren hatte ich meine Eltern genug genervt, sodass ich tatsächlich damit anfangen durfte. Ab da galt mein Interesse, auch was das Üben anging, eher dem Schlagzeug als dem Hackbrett. Das führte dazu, dass ich mit zwölf Jahren mit dem Hackbrett-Unterricht aufhörte. Durch die regelmäßigen Konzerte mit meiner Mutter und die Besuche der Hackbrettseminare spielte ich aber weiterhin oft Hackbrett.

Rückblickend veränderte sich meine Schlagtechnik, als ich circa 15-17 Jahre alt war. Diese Veränderung würde ich als unbewussten Prozess beschreiben. Ich spielte wesentlich mehr rhythmische Begleitmuster zum Spiel meiner Mutter und übernahm dafür die Verteilung von klassischen Schlagzeug Beats (eine Hand spielt durchgehend Achtel, die andere spielt die Betonungen).

Um das Tempo zu halten fing ich an, anstatt aus dem Handgelenk zu schlagen nur meinen Mittelfinger minimal anzuziehen. Ich persönlich nenne die Technik mit dem Handgelenk bzw. dem Arm den „klassischen Anschlag“ und die Variante, die ich spiele, den „Finger Anschlag“.

In derselben Zeit gründete ich mit drei Freunden die Rockband „Formosa“, mit mir jedoch am Schlagzeug. Außerdem begann ich mit 17, gemeinsam mit meinem Schulfreund Paul viel Straßenmusik zu spielen. Paul spielte Gitarre und sang und ich spielte improvisierte Begleitungen auf dem Hackbrett in Form von gebrochenen Dreiklängen. Durch meine Technik ging das besonders schnell und laut, was sehr dazu beitrug, Aufmerksamkeit zu erregen und die Leute zu begeistern. Durch die Straßenmusik entwickelte ich mich nochmals bedeutend weiter, da wir den ganzen Sommer jedes Wochenende mehrere Stunden am Stück spielten, immer 100%.



Paul und Jakob spielen im Regionalzug von Karlsruhe nach Konstanz

Foto: Jan Bornhorst

Ich hatte mich dazu entschlossen mein Abitur mit Musik als Hauptfach zu machen. Dafür musste ich als Schlagzeuger verschiedene Instrumente spielen. ►

Als Hauptstück spielte ich „Furioso and Valse in D minor“ von Earl Hatch auf dem Marimbaphone, ein Schlagzeugsolo, ein Bodypercussion Stück, und zu guter Letzt konnte ich meine Prüfer mit dem Hackbrett überzeugen, was für diese natürlich eine absolute Besonderheit war. Alle Fragen in meiner mündlichen Prüfung wurden dementsprechend zum Hackbrett gestellt - Fragen, die ich seit meinem 6. Lebensjahr nach jedem Konzert beantwortete: „Nein, das Hackbrett ist keine Zither“, „Ja, der Name im deutschen ist nicht so gelungen, in anderen Sprachen ist der Name schöner“, „Ja, es ist wirklich keine Zither, da bin ich mir sehr sicher“.

Gleich nach dem Abi fuhren meine Mutter und ich quer durch Deutschland für eine Konzerttournee mit etlichen Konzerten. Danach war dann zum ersten Mal für ein knappes Jahr Hackbrettpause, da ich eine lange Weltreise machte. Zurück in Deutschland spielte ich am Tag nach meiner Ankunft, mit ordentlichem Jetlag, bereits wieder ein Konzert mit meiner Mutter - aber alle Töne lagen noch da wo ich es gewohnt war, und meine Hände erinnerten sich gut an die Spieltechnik.

Zusammen mit Paul nahm ich dann eine CD mit dem Namen „Die Zwei“ auf, und im Sommer 2014 spielten wir in ganz Deutschland und in den Niederlanden Straßenmusik, bevor ich wegen des Studiums und meiner Band „Formosa“ nach Essen zog.



praktischer Tonsatz im Team im C-Lehrgang

Foto: Inge Goralewski

Wegen meiner Weltreise hatte ich bereits den D-Lehrgang verpasst, daher beschlossen wir, dass ich mir den Stoff selbst erarbeiten und die Prüfung vor Beginn des C-Lehrgangs ablegen sollte.

Der C-Lehrgang, welcher über das Jahr 2015 verteilt in Ochsenhausen stattfand, bedeutete für mich lange Zugfahrten mit dem Hackbrett im Schlepptau, aber auch sehr viel neuer Input, da ich ja seit 8 Jahren keinen Hackbrett-Unterricht mehr hatte. Im C-Lehrgang hatte ich seit langem wieder die Möglichkeit andere Spieler zu beobachten, abgesehen von meinen Schülern. Da fielen mir besonders die verschiedenen Spieltechniken auf und ich lernte erneut den „klassischen Anschlag“, da dieser einen wesentlich weicheren Klang hat, was für manche Stücke passender ist.



beim LHB-Jugendseminar in Tübingen im November 2019

Foto: Angelina Ouchani

Heute bin ich leidenschaftlicher Leiter bei den Jugendseminaren des LHB und kümmere mich dabei besonders um die gute Laune. Da kommt es - zur Belustigung aller - auch mal vor, dass ich gemeinschaftlich geschminkt werde. Einmal jährlich, meist im September, spiele ich mit meiner Mutter auf einer Tournee; ansonsten lebe ich in Bochum in Nordrhein-Westfalen. Aufgrund meiner Band Formosa, mit der ich in den letzten Jahren über 300 Konzerte in 13 Ländern gespielt habe, und meines Studiums kam ich in den letzten Jahren nicht mehr viel zum Hackbrett unterrichten.

Doch seit März habe ich wieder einen Schüler, den ich momentan per Skype unterrichte (wir testen noch was am besten funktioniert), und diese Möglichkeit will ich weiter nutzen, um wieder mehr zu unterrichten. Ich freue mich auf jeden Fall, mich wieder vermehrt auf das Hackbrett und das Unterrichten (natürlich nicht nur online) zu konzentrieren und das Hackbrett hier in Nordrhein-Westfalen bekannter zu machen.

Ganz zum Schluss sollte man niemals vergessen, dass es bei Musik immer um Spaß und Freude geht, in diesem Sinne: viel Vergnügen beim Spielen!

jakobdammert@googlemail.com ■

Der Anschlag mit den Fingern

Jakob Dammert



Grundhaltung

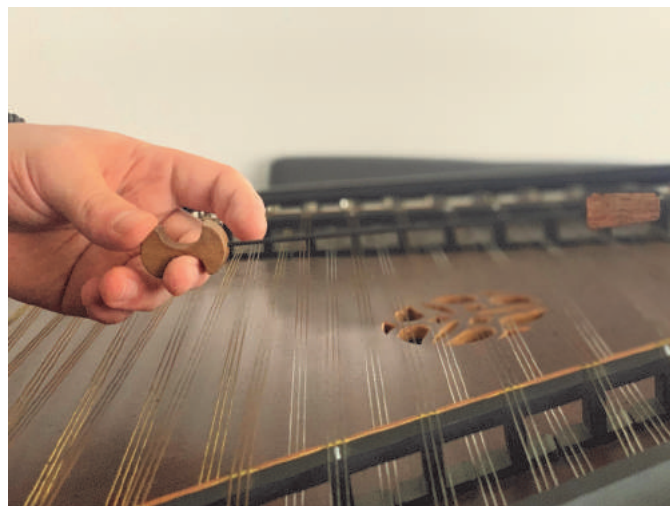
Foto: Angelina Ouchani

Ich nenne meinen Anschlag „Finger-Anschlag“. Damit meine ich nicht, dass ich diesen Anschlag erfunden habe, sondern lediglich, dass ich so spiele. Für mich ist dieser Anschlag die konsequente Weiterentwicklung aus dem „klassischen Anschlag“ und steht auch nicht im Widerspruch mit diesem. Wovon rede ich eigentlich? Ich meine mit „Finger-Anschlag“, dass der Impuls für den Schlag nicht aus dem Handgelenk oder aus dem Arm, sondern aus den Fingern erfolgt.

Als ich mit 9 Jahren neben dem Hackbrett auch anfang Schlagzeug zu spielen, musste mein Lehrer mir die Handhaltung und die Schlagtechnik vom Hackbrett abgewöhnen. Beim Schlagzeugspiel dreht man die Hände so, dass man die Handrücken sehen kann und den Stick (Schlägel) zwischen Zeigefinger und Daumen hält. Gespielt wird primär aus den Fingern und dem Handgelenk. Je fortgeschrittener man ist, desto mehr spielt man mit dem Rebound (Rückschlag, Rückfederung) und dem Druck der Finger. Dieser Fingerdruck ist wirklich nur ein minimaler Impuls, der dazu führt, dass man sehr schnell spielen kann. Unbewusst adaptierte ich dieses Prinzip und fing an, auch am Hackbrett mit den Fingern zu spielen.

Durch diesen Anschlag, der aus kleinen Impulsen des Mittelfingers und dem Rebound des Schlägels besteht, kann man sehr gut durchgehend schnell mit einer Hand spielen. Ich lege dabei den Zeigefinger nur relativ locker in den Schlägel. Ich kann den Zeigefinger sogar weglassen und den Schlägel nur mit Daumen und Mittelfinger zum Schlagen bringen. Das Handgelenk wie auch der Unterarm können komplett ruhig bleiben.

Diese Methode klappt meiner Erfahrung nach am besten, wenn man am Schlägel einen Kopf hat, der nicht zu leicht ist, um ein entsprechendes Gegengewicht zu haben. Auch sollte der Schlägelbelag nicht zu weich sein, da das den Rebound zu sehr abfedert. Das führt dazu, dass man mehr mit den Fingern arbeiten und stärkere Impulse mit dem Mittelfinger geben muss.



der Daumen und der Mittelfinger reichen aus um die Schlägel zu halten

Foto: Angelina Ouchani

Dieser Anschlag führt zu einem relativ mechanischen Schlag, und man kann mit sehr wenig Bewegung extrem laut spielen. Für mich wurde dieser Anschlag zu einer Selbstverständlichkeit, und ich war total verblüfft als ich feststellte, dass niemand so spielt. Fast alle Instrumente werden primär mit den Fingern gespielt, vor allem wenn es um Geschwindigkeit geht. Natürlich benutzt man auch das Handgelenk und die Arme, aber die Finger können sich wesentlich schneller und präziser bewegen. Für mich ist es beim Anschlag keine Entweder-Oder-Frage, sondern ein UND. Bei langsamen Melodien spiele ich locker aus dem Handgelenk, wird es schneller, nehme ich immer mehr die Finger hinzu. Wird es zunehmend rhythmischer, spiele ich komplett aus den Fingern und meine Handgelenke bewegen sich nicht mehr. Beim langsamen Spielen ist der „klassische Anschlag“ super und schön, aber je schneller er wird, desto verkrampfter wird er, da die Handgelenke nicht mehr nachkommen; dann geht es um lockere Finger, um auch bei vielen Schlägen weiterhin locker zu sein.

Ich würde mich freuen, wenn dieser Text einfach ein bisschen zum Ausprobieren ermutigt. Dazu würde ich die Hände einzeln üben, einen Ton auswählen und durchgehend Achtel spielen. ▶



Schlag 1

Foto: Angelina Ouchani

Am Anfang wird es relativ schwierig sein, da es erstmal sehr ungewohnt ist. Ich rate auch dazu, nicht zu langsam zu beginnen, da das Erlernen dieser Technik mit langsamen Schlägen etwas schwierig ist. Am besten nimmt man ein Metronom zum Üben und fängt bei 90 Bpm an, mit einer Hand Achtel zu spielen. Man schlägt, indem man den Mittelfinger leicht zu sich her zieht, als würde man mit diesem greifen wollen. Ab und zu kann man den Zeigefinger anheben, um zu überprüfen, dass der Schlägel wirklich nur von Mittelfinger und Daumen gehalten wird. Wenn das klappt, empfehle ich, die Bpm-Zahl in kleinen Intervallen zu erhöhen, bis es nicht mehr klappt. Leicht unterhalb dieser Grenze würde ich üben.

Wenn ich das an einem Übungs-Pad mache, komme ich auf ca. 165 Bpm mit der linken Hand und auf 196 Bpm mit der rechten. Das heißt, mit der rechten Hand schaffe ich ca. 400 Anschläge in der Minute, mit der linken hingegen nur 330 (es besteht also Übbedarf für meine linke Hand). Am Hackbrett selbst ist man allerdings nochmal einen guten Zacken schneller, da der Rebound der Saiten besser ist. Wenn ich die Hände abwechselnd auf dem Übungs-Pad spiele, komme ich, 16tel spielend, auf ca. 186 Bpm, das heißt ich spiele 744 Schläge pro Minute. Ich wollte eigentlich versuchen herauszufinden, wann bei mir mit dem „klassischen Anschlag“ Schluss ist, allerdings gehe ich, sobald es schneller wird, automatisch in den Finger-Anschlag über, und im Selbsttest ist es sehr schwer für mich festzustellen, wann ich in diesen Anschlag wechsele.

Für mich heißt das, ich muss eigentlich um schneller zu werden, nur die linke Hand üben. Dafür würde ich mit ca. 150 Bpm anfangen und mich in 2er Schritten bis 165 Bpm hinauf arbeiten und langfristig versuchen, das Niveau meiner rechten Hand zu erreichen. Ich würde den Anschlag am Anfang auf jeden Fall bei gleichbleibenden Bewegungsmustern üben, also gleichmäßige Notenwerte auf einem Ton oder später auf Akkorde verteilt, bis sich ein Automatismus einstellt. Wenn man danach Melodien spielt, wird man automatisch bei schnellen Läufen oder gebrochenen Akkorden die neue Technik anwenden. In diesem Sinne – viel Spaß beim Üben. ■



Schlag 2

Foto: Angelina Ouchani

Anzeige



Meisterwerkstatt für
Gitarren-, Zither- und Hackbrettbau
Musikfachhandel · Musikalien

seit 1919

**MUSIK
HARTWIG**

Lindenschmitstraße 31 · 81371 München
Telefon 0 89 / 77 92 51 · Telefax 0 89 / 7 25 09 62
www.musik-hartwig.de

Hackbretter aus eigener Werkstatt

Stative · Taschen (auch Sondermaße) · Schlägel · Zubehör
Große Auswahl an Unterrichtswerken und Spielliteratur

"Gerne versuche ich auch Eigenes"

Franziska Mathis



Franziska Mathis (elf Jahre)

Foto: zvg.

Franziska Mathis, geboren im Januar 2000, aufgewachsen zusammen mit drei Geschwistern im Kanton Nidwalden auf einem Bauernhof hoch über dem Vierwaldstättersee, hat mit elf Jahren mit dem Hackbrettspiel begonnen. Mittlerweile hat sie bereits einen Auftritt im Schweizer Fernsehen hinter sich, spielt zusammen mit ihrem ehemaligen Lehrer Albin Rohrer in der Formation «brettissimo», besucht in Luzern die Pädagogische Hochschule und wird ab dem Schuljahr 2020/21 in Altdorf Hackbrett unterrichten.

Wann und wo hast du zum ersten Mal ein Hackbrett gehört und gesehen und was hat dir daran besonders gefallen?

Ich war etwa acht Jahre alt, als ich auf einer CD ein Hackbrett hörte. Und ich hatte keine Ahnung, wie dieses Instrument aussieht, habe mich aber sofort in

diesen Klang verliebt. Es sind zarte Klänge, ruhige Klänge, aber auch schnelle Passagen sind möglich. Saitenklänge haben mir schon immer sehr gefallen. Mit elf Jahren habe ich dann begonnen, Hackbrett zu spielen. Das Instrument (ein kleines Schülerinstrument) haben meine Eltern bei Marc Ramser gekauft. Mein erster Hackbrettlehrer war ein 18-jähriger Student, der auch ein Ramser-Hackbrett hatte. Am Anfang spielte ich leichtere Appenzeller-Tänze.

Wie hat sich dein Spiel im Verlaufe der Zeit verändert?

Ich denke, dass ich immer besser und vor allem vielseitiger wurde. Nachdem Albin Rohrer mein Lehrer wurde, hat sich mein musikalischer Horizont stets erweitert, meine Stückauswahl wurde immer breiter. Ich lernte unter anderem irische, spanische, griechische oder auch klassische Musik kennen.

Wie hast du es denn mit dem Üben?

Das ist eine heikle Frage... Jeder Hackbrettlehrer möchte natürlich, dass seine Schüler viel üben, ich war aber nicht immer ganz so fleissig. Manchmal war es mehr, manchmal weniger...

Du hast bereits deinen ersten TV-Auftritt hinter dir.

Wie kam es dazu?

Meine Geschwister und ich hatten eine kleine Formation gegründet. Markus an der Klarinette, Christa am Akkordeon und Andrea am Saxophon. Dazu kam noch Niklaus, ein Kollege.

Und ich spielte mit dem Hackbrett. Wir spielten Volksmusik und waren dabei ziemlich erfolgreich. So konnten wir dann bei der Fernsehsendung «Potzmusik» auftreten. So ein Erlebnis vergisst man nie.

Und dann kam «brettissimo»?

Ja. Im Frühling 2015 fragte mich mein Lehrer Albin Rohrer, ob ich Lust hätte, in seiner Formation mitzuspielen. Am Anfang war es nicht ganz einfach, ich musste mich auf die Art und Weise, wie «brettissimo» spielte, langsam einstellen. Und Albin war manchmal auch ziemlich streng mit mir, er hatte immer sehr konkrete Vorstellungen, wie ich etwas spielen sollte. Mittlerweile geht das sehr gut, wir verstehen uns prächtig. ▶

Es macht mir sehr viel Spass, vor allem auch deshalb, weil ich je länger desto mehr von den geschriebenen Noten abweichen und selber eigene Ideen einbringen kann.

Was spielst du im Moment am liebsten und welche Musik hörst du am liebsten?

Ich fange im Moment an, neue Musikstilrichtungen für mich zu entdecken. Dubstep-Musik oder moderne Popmusik. Ich finde es spannend, moderne und neue Melodien für das Hackbrett zu bearbeiten und dann zu spielen. Ich brauche auch nicht immer fertiggeschriebene Noten, gerne versuche ich auch Eigenes und bearbeite irgendwelche Stücke in meiner eigenen Art. Im Moment höre ich sehr gerne Musik von Lindsey Stirling. Und so bin gerade daran, die Melodie von «Crystallize» für «brettissimo» zu bearbeiten.

Was hast du für Pläne mit dem Hackbrett?

Gerne würde ich das Hackbrett auch bei Kindern und Jugendlichen bekannter und beliebter machen und überall klarmachen, dass man auf einem Hackbrett nicht nur Volksmusik spielen kann, sondern auch moderne Musik.



v.l.n.r.: Emil Frei, Franziska Mathis, Albin Rohrer, Kathrin Regli
Foto: Julian Regli

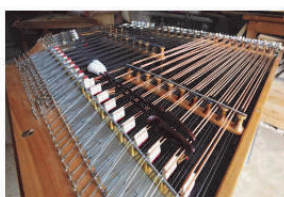
So freue ich mich riesig darauf, dass ich ab dem neuen Schuljahr mit Unterrichten beginnen kann. Gerne gebe ich alle meine Erfahrungen weiter und freue mich, wenn das Interesse am Hackbrett hier in der Zentralschweiz wächst. Was ich mir auch noch wünsche: Es sollte möglich werden, hier in der Gegend zusammen mit mehreren Hackbrettern zu spielen, ich habe keine Lust, immer die lange Reise ins Appenzell zurückzulegen, um mit anderen zusammenspielen zu können.

Interview: Raphael Knuser ■

Anzeige



Konzert-Hackbrett Concert



Swiss Cymal



Traveler - kleines Schulhackbrett



Santur



Werkstatt für Hackbrettbau

- Konzertinstrumente • Schul- und Mietinstrumente • Basshackbretter • Santurs
- E-Hackbretter • Swiss Cymal • Klangliegen und Polychorde für die Klangtherapie
- Reparaturen • Ausführung von Spezialprojekten • Elektronische Tonabnehmer
- Dämpfungssysteme • Saitenspinnerei



Bass-Hackbrett spezial



Big Traveler - grosses Schulhackbrett

Marc Ramser
Gamserbachstrasse 140
CH-3152 Mamishaus
0041 31 802 04 50
info@saitenart.ch
saitenart.ch



Solid Body - E-Hackbrett

Hackbrett-Duo Sarian

Samuel Aeschbacher



Duo Sarian mit Florian Iseli und Samuel Aeschbacher

Foto: Prix Walo

Ein weisses T-Shirt und bunte Edelweiss Hosenträger - in dieser Kleidung besteht unser Hackbrettduo "Sarian" seit rund fünf Jahren. Wir treten regelmässig an privaten wie auch öffentlichen Anlässen wie Apéros, Versammlungen, Geburtstagen und anderen Events auf. Unser Repertoire besteht vor allem aus traditioneller Appenzeller Musik. Wir, das sind Samuel Aeschbacher, 18 aus Warth und Florian Iseli, 20 aus Bethelhausen bei Gachnang. Wir spielen schon seit 10 bzw. 6 Jahren mit viel Freude und Begeisterung Hackbrett. Inspiriert wurden wir durch Nicolas Senn, der uns mit seinem schnellen, virtuosen Hackbrettspiel begeisterte.

Anzeige



Musik Buchner

Thomas Buchner
Instrumentenbauer
St. Michael str. 3
82319 Starnberg
Tel.: +49 8151-2685060

Internet: www.musik-buchner.de
Mail: musik.buchner@t-online.de

Individueller Hackbrettbau vom Reisehackbrett bis zum Basshackbrett
Boden und Resonanzdecke in Tonholzausführung
Ohne Schallloch, auf Wunsch mit Rosette
Frei wählbarer Tonumfang
Unter den Saiten liegende Dämpfung
Jedes Hackbrett speziell nach Ihren Wünschen
Klappständer und Dreibein-Ständer mit 12 cm Höhenverstellung

Unsere Hackbrettlehrerin Erika Peter unterrichtete uns zuerst in Winterthur und seit 2014 in Frauenfeld an der Jugendmusikschule. Durch ihre Initiative nahmen wir bereits zwei Mal am Thurgauer Musikwettbewerb teil, wobei wir zwei Mal einen 1. Preis mit Sonderpreis gewannen. 2017 produzierten wir zu sechst unsere erste eigene CD, "Klangvolle Reise mit Hackbrett und Cello". In derselben Formation wurden wir 2019 in die Sendung Potzmusic von Nicolas Senn eingeladen.

Die Teilnahme am Prix Walo entstand eigentlich durch einen Zufall. Die Show Szene Schweiz hat mit ihren Aushängeschildern Prix Walo, kleiner Prix Walo und Prix Walo - Sprungbrett einen sehr hohen Stellenwert in der Öffentlichkeit.

Die Musikschule Frauenfeld informierte uns darüber, dass am 3. November in Schwyz ein Prix Walo Sprungbrett stattfinden wird. Wir hatten davon noch nie gehört. Also entschlossen wir uns kurzerhand, uns mit einer Biografie und einem Video zu bewerben. Von der Teilnahme erhofften wir uns ein professionelles Feedback, sodass wir unser Hackbrettspiel weiter verbessern können.

Am 3. November machten wir uns auf die Reise nach Schwyz. Die Veranstaltung fand im Hotel Wysses Rössli statt und es erschienen erstaunlich viele Zuhörer. Neben der Sparte Volksmusik duellierten sich an diesem Nachmittag die Formationen in den Sparten Ländlerkapelle und Jodel. Moderiert wurde der

Nachmittag von Monika Kälin, Präsidentin der Show Szene Schweiz, und Sepp Trütsch, Vizepräsident SSS. Vor dem Auftritt waren wir etwas nervös. Als wir aber mit dem ersten Stück, "Quöllfrisch", eine Komposition von Roman Brülisauer, begannen, fühlten wir uns sehr locker. Als kleine Showeinlage hackten wir kurze Zeit auf dem gleichen Brett und änderten das Stück minimal ab. Es klappte nicht alles wunschgemäss.

Als zweites Stück performten wir die bekannte Eigenkomposition "Es Wörzigs Bröckli Appezöller Chäas" von Nicolas Senn. ▶



Duo Sarian am Prix Walo

Foto: Prix Walo

Mit einem rasanten Finish endete unser Auftritt, der viel Applaus erntete.

Doch die Konkurrenz schlief nicht. Mit einem Örgeli und einem noch sehr jungen Alphonduo traten wir gegen sehr starke Duos an.... Am späten Nachmittag kurz vor der Siegerehrung stieg die Nervosität nochmal richtig an.

Hatten wir es geschafft oder war die Konkurrenz doch besser? Wie wird die Jury entscheiden? Und dann die Ernüchterung: das junge Alphonduo aus Schwyz gewann das Sprungbrett in der Sparte Volksmusik. Also machten wir uns etwas enttäuscht wieder auf die lange Heimreise.

Und dann, zwei Wochen später, die erfreuliche Nachricht: wir wurden als Punktbeste doch noch ins Finale vom Kleinen Prix Walo nominiert. Zwei Tage später erschien bereits der erste Bericht über die erreichte Qualifikation in der Zeitung. Wir freuten uns riesig und machten uns sofort daran, ein neues Stück zu suchen. Da uns im Sprungbrett das Stück "Quöllfrisch" nicht wunschgemäss gelungen war, tauschten wir es gegen "De Emil spielt Hackbrett" aus und hängten es fliessend ans zweite Stück "Es wörzigs Bröckli Appenzöller Chääs". Mit kleinen Abänderungen in den Stücken, laute, leise, langsame und schnelle Passagen, glaubten wir ein Top Stück zu haben. Wir waren sehr positiv gestimmt und freuten uns aufs Finale.

Am 1. Dezember fuhren wir also in die Arena Wydehof im aargauischen Birm. Aus der ganzen Schweiz trafen die jeweiligen Qualifizierten aus den verschiedenen Sparten ein. Unter anderem traten die Teilnehmer der Sparten Klassik, Gesang, Band, Populäre Klassik, Varieté und Special Act gegeneinander an. Am Vormittag fand der Soundcheck noch ohne Zuschauer statt, und dann begann das lange Warten...

Wir waren fast am Schluss des gut dreistündigen Programms eingeteilt, was es für uns nicht gerade einfacher machte. Und dann wurde es ernst. Plötzlich, als wir unser Stück in der Garderobe nochmals spielten, wurden wir aufgeboten, hinter die Bühne zu kommen.

Unser Auftritt stand kurz bevor. Unsere Hände waren schwitzig und im Scheinwerferlicht der Bühne sahen wir nur wenige Meter weit. Die Mikrofone wurden platziert und dann ging es los. Der Start war geglückt, die Nervosität wie weggeblasen und es gelang uns ein perfekter Auftritt, der mit tosendem Applaus empfangen wurde. Unsere Lehrerin Erika Peter, die bei jedem Wettbewerb dabei gewesen ist, war unglaublich stolz auf uns. Zum Glück dauerte das Programm nicht mehr lange, und kurze Zeit später wurden wir zur Siegerehrung auf die Bühne gerufen. Wird es tatsächlich zum kleinen Prix Walo reichen oder hatte das junge Alphonduo wieder die Nase vorn? Und dann verkündete der Juryobmann Walter Briner den Sieger der Kategorie Volksmusik. Er riss den bekannten Streifen vom Pokal und ernannte uns als Sieger.



Duo Sarian mit dem gewonnenen Prix Walo

Foto: Prix Walo

Unsere Freude war riesig, und es war für uns eine Bestätigung, dass sich das lange, zeitintensive Proben gelohnt hat. Zusätzlich zum Preis erhielten wir einen Gutschein für eine Tonaufnahme in einem professionellen Tonstudio sowie eine Reportage im Magazin STARPlus. Ebenfalls können alle Sieger des kleinen Prix Walo an der grossen Galasendung am 10. Mai live aus Zürich auf StarTV auftreten.

Leider wurde die Galasendung vom 10. Mai 2020 aufgrund des Coronavirus bereits frühzeitig auf einen unbestimmten Ersatztermin verschoben.

aeschbachersamuel01@gmail.com ■

Neuland fürs Hackbrett - das Tonmeisterstudium

Quirin Oeschger

Am Dienstagmorgen schiebe ich mein Hackbrett durch die Türen der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Hier studiere ich im zweiten Semester Tonmeister mit dem Schwerpunkt Klassik. Auf dem Stundenplan steht heute der wöchentliche Improvisationsunterricht.

Ich zweige in der Eingangshalle rechts ab und steuere den Warenlift an, den bereits vierten Lift, den ich an diesem Morgen mit meinem Hackbrettwagen betrete. Zuvor komme ich links am Tonstudiocluster der ZHdK vorbei, dem Ort meines Hauptfachs Musikübertragung: Hier dreht sich alles um die Aufnahme, Beschallung und Bearbeitung von Musik sowie um das Erschaffen von Klang mit elektronischen Mitteln. In den Regien und Aufnahmerräumen vergleichen wir im Unterricht verschiedene Aufnahmen, führen unsere eigenen Projekte vor und nehmen Musik von Solisten bis hin zu grösseren Ensembles jeglicher Stilrichtungen auf.

Im April vergangenen Jahres wurden die Tonstudios auch zum Schauplatz meiner Aufnahmeprüfung. Die Zulassung zum Studium mit dem Hackbrett als Hauptinstrument erforderte die Bewilligung der Studiengangsleitung; das Tonmeisterstudium mit Hackbrett ist also eine Premiere in Zürich. Nach wie vor habe ich bei Olga Mishula Hackbrettunterricht.

Der Warenlift bringt mich zunächst in den fünften Stock. Dort befinden sich zahlreiche Räume, in welchen ich die musikalischen Fächer besuche: Tonsatz und Gehörbildung.

Nebst den Lektionen finde ich hier auch Platz, um am Hackbrett und Klavier, dem obligatorischen Nebenfach, zu üben.



Quirin Oeschger mit seinem Hackbrett im Tonstudio

Foto: zvg

Das Tonmeisterstudium vereint musikalische und technische Aspekte und so auch zwei Hauptfächer gleichzeitig – den Hackbrettunterricht und die Musikübertragung – und hält somit ein abwechslungsreiches und ambitioniertes Pensum bereit.

Soeben ist die Chorprobe zu Ende und ich mache mich auf den Weg ins sechste Stockwerk. Hier wird jeweils in den Fächern Mathematik, Elektrotechnik und Akustik meine technische Ader gefordert. ►

Anzeige



Johannes Fuchs

Hackbrettspieler - Schreinerei - Hackbrettbau
Gaiserstrasse 135
CH-9050 Appenzell Schweiz/Schweiz/Schweiz
Tel. +41 71 787 44 01 Mobile +41 79 324 88 47
e-mail: johannesfuchs@hackbrett.ch
internet: www.hackbrett.ch

Neubau von grossen und kleinen Appenzeller Hackbretter
Hackbrettvermietung, Neuentwicklungen, Service und Reparatur
Einziger Sound seit 60 Jahren!



Vice President of the Cimbalom World Association (CWA)
www.cimbalom.org



Matura-Arbeit von Quirin Oeschger

Foto: zvg

In diesen Themengebieten ist auch meine Maturaarbeit zuhause, welche die Fährte zu diesem Studium legte: Ein Apparat, der mithilfe von Hubmagneten automatisch auf dem Hackbrett spielen kann. Pro Ton auf dem Hackbrett ist ein kleines, elektronisch gesteuertes Hämmerchen installiert. Über MIDI lassen sich dem «Hackbrett-Roboter» Stücke einprogrammieren. Das ermöglicht ein gleichzeitiges und vielstimmiges Musizieren von Mensch und Maschine. Die Apparatur bietet viele Möglichkeiten fürs Experimentieren und eignet sich besonders für patternbasierte und serielle Musik. Bei der Konstruktion dieses Automaten trat mein Interesse zutage, mich an der Schnittstelle Musik und Technik zu vertiefen.

Das Fach Akustik vermittelt mir spannende Zusammenhänge von Konstruktion und klanglicher Eigenschaft der Instrumente. Es wird mir bewusst, was den obertonreichen Klang des Hackbretts ausmacht und welchen Einfluss die Wahl der Schlägel hat. Berechnungen zur Saitenspannung spiegeln wider, warum die Tonarten auf dem Hackbrett so unterschiedliche Färbungen aufweisen.

Nie wäre ich vorher auf die Idee gekommen, ein Zäuerli auch einmal in Des-Dur zu spielen!

Vor dem Raum 6.E11 treffe ich auf die Mitglieder unseres Improvisationsquartetts: Klarinette, Cello und Vibraphon. An Tonarten sind wir nicht gebunden: In der freien Improvisation entwickeln wir zahlreiche Stücke aus dem Stegreif. Auch in solch einer Collage agiert das Hackbrett als gleichwertiges Mitglied. Auf dem Hackbrett präsentiert sich eine offen ausgelegte Klangfülle, die sich nicht nur auf die Töne der Saiten beschränkt. Ich schätze die unmittelbare Interaktion mit dem Instrument und seine direkte Gestaltungsmöglichkeit: Durch verschiedene Spieltechniken entstehen auch vielfältige Geräusche.

Nach der Improvisation finde ich mich wieder in den Gängen der Hochschule. Auf die Musikgeschichte freue ich mich immer! Ich bin gespannt auf die kommende Vorlesung über das Mittelalter. Die Blüte des Hackbretts lässt nicht mehr lange auf sich warten...

info@quirin-oeschger.ch ■

Wettbewerbe? Wettbewerbe!

Thekla Mattischeck



Jugend musiziert

Immer wieder stehen Instrumentallehrer und ihre Schüler vor der Frage: Wettbewerb ja oder nein? Leider entscheiden sich Lehrer als auch Schüler oft dagegen. Die Gründe sind sicher vielfältig. Schüler scheuen sich oft vor der unbekannten Herausforderung, Lehrer ebenfalls, teilweise sind auch schon „negative“ Erfahrungen gemacht worden. Aber nach etwa 25 Jahren mit regelmäßigen Teilnahmen von Schülern an verschiedenen Wettbewerben kann ich nur empfehlen, sich immer wieder mutig an diese Aufgabe zu wagen.

Was bringt eine Wettbewerbsteilnahme, und wem?

Ruhm, Ehre, Preise – das sollte bei der Überlegung, Schüler für die Teilnahme an einem Wettbewerb vorzubereiten, keine Rolle spielen. Vielmehr geht es darum, mit besonders leistungsbereiten Schülern ein Programm von einer gewissen Dauer technisch und musikalisch so perfekt wie möglich vorzubereiten, ein Vorhaben, das ohne die Vorgaben der Wettbewerbsrichtlinien im normalen Unterrichtsalltag kaum durchzuführen ist. Die Schüler erfahren dadurch ein deutlich intensiveres Level an Auseinandersetzung mit dem Instrument und mit der Musik, das üblicherweise ihre technischen und musikalischen Kenntnisse und Fähigkeiten auf ein höheres Niveau hebt. Das ist der eigentliche Zweck einer Wettbewerbsteilnahme – wenn dann noch ein gutes Ergebnis dabei herauspringt: umso besser. Es gibt eine Reihe verschiedener Wettbewerbe, im Folgenden sei exemplarisch die Vorbereitung auf den vielleicht bekanntesten davon, „Jugend musiziert“, beschrieben.

Für welche Schüler ist eine Wettbewerbsteilnahme zu empfehlen?

Vorweg muss natürlich überlegt werden, welche Schüler auf einen Wettbewerb vorbereitet werden können. Sie sollten einen gesunden Ehrgeiz haben, natürlich gut üben und Vorgaben des Lehrers gut umsetzen können.

Jeder Lehrer weiß, welcher Schüler diese Voraussetzungen erfüllt, ein grober Schätzwert ist, dass bei etwa 5 – 10% der Schüler eine Wettbewerbsteilnahme in Frage kommt. Habe ich Schüler bei denen ich vermute, dass sie sich gut entwickeln werden, erzähle ich oft schon im ersten Unterrichtsjahr, dass es Wettbewerbe gibt. Viele wissen das nämlich gar nicht und verbinden Wettkampf nur mit Sport. Wenn „JuMu“ dann stattfindet, gebe ich den Schülern Bescheid und lade zum Zuhören ein. Das können auch andere Instrumente als das eigene sein.

Wie viel Vorbereitungszeit braucht man?

Ich frage immer zuerst meine Schüler, ob sie an einem Wettbewerb teilnehmen wollen. Der Regionalwettbewerb Jugend musiziert findet im Januar oder Februar statt, daher frage ich Jüngere nach den Sommerferien, die Älteren bereits vorher, weil ich ihnen schon vor den Ferien die Stücke für den Wettbewerb geben muss (ab etwa Altersgruppe III). Stimmen die Schüler zu, werden die Eltern gefragt, und im Idealfall entsteht nun ein Team aus Schülern, Eltern und Lehrer. Das ist entscheidend, weil es auch Tiefs und viel zusätzliche Arbeit in der Vorbereitung gibt, die nur zu bewältigen sind, wenn alle an einem Strang ziehen. Manche Schüler steigern sich durch die große Aufgabe enorm, andere lähmt es eher. Hier hilft es, dass man sich nach der Anmeldung immer noch zurückziehen kann. Die Schüler sollen das auch wissen.

Wie stellt man das Programm für den Wettbewerb zusammen?

Die nächste große Frage: Was soll mein Schüler spielen? Orientierung geben die Literatur-Vorschlagslisten, die am Ende des Artikels stehen und teilweise auch weitere wertvolle Hinweise zu Beurteilungskriterien enthalten. Wir Lehrer müssen keinen „übertriebenen“ Ehrgeiz entwickeln, sondern schauen, was zu unseren Schülern passt, technisch und musikalisch. Die Stärken des Schülers sollen betont werden, die Stücke sollen unterschiedlichen Charakter haben, aber auch so zusammen passen, dass ein rundes und interessantes Programm entsteht. Bei seltenen Instrumente wie dem Hackbrett sollte es nach Möglichkeit nicht nur instrumentenspezifische Highlights haben, sondern auch eine Jury, deren Mitglieder andere Instrumente spielen, überzeugen. Dann gibt es noch die Zeitvorgaben für die Programmdauer. ▶

Ich peile üblicherweise die Mitte der Zeitvorgaben an. Wenn die Stücke festgelegt werden, kann man allerdings noch nicht wissen, wie schnell der Schüler in einigen Monaten spielen wird. Hier helfe ich mir, indem ich Variationswerke oder Suiten nehme und ca. einen Monat vor dem Wettbewerb die Zeiten neu stoppe. Dann kann man Stücke, Variationen, Sätze weglassen und dies der Jury am Wertungstag mitteilen. Vielleicht reicht es auch, einige Wiederholungen zu streichen.

Wie bereitet man auf die Wettbewerbssituation vor?

Wichtig ist in der Vorbereitung, dass die Schüler möglichst oft vorspielen. Ich organisiere ein bis zwei Wochen vor dem Wettbewerb mindestens ein Vorspiel, wo das ganze Programm gespielt wird, ideal wären natürlich mehrere Konzerte. Ist der Tag des Wertungsspiels erreicht, geht es zum Einspielen. Manche Schüler wollen und brauchen nochmal einen kompletten Durchlauf beim Einspielen, andere müssen nur bestimmte Stellen nochmals durchgehen. Durch die „Test“-Konzerte weiß man, wie man hier am Besten vorgehen muss und kann durch planvolles Vorgehen Ruhe vermitteln.



MUSIK DER JUGEND

Wann ist eine Wettbewerbsteilnahme erfolgreich?

Auch wenn wir immer auf hohe Punktzahlen hoffen, schraube ich die Erwartungen bewusst nach unten und betone immer, dass auch ein 3. Preis ein richtig gutes Ergebnis ist. Denn auf die Bewertung haben wir keinen Einfluss, und manchmal ist die Jury extrem streng, ein andermal eher wohlwollend. Aber das betrifft ja dann alle Wettbewerbsteilnehmer gleich. Jeder Schüler kann stolz auf das Erreichte sein und profitiert von den Anstrengungen der Vorbereitung. Letztlich ist bereits die Teilnahme selber bereits ein großer Erfolg, da sich ja nur vielleicht 5 – 10% aller Schüler überhaupt für eine Teilnahme eignen. Meistens erleben wir einen enormen Leistungssprung, viele entwickeln eine hohe Motivation, dieses Level sogar noch zu steigern, und gar nicht selten kommt die Frage:

Wann ist der nächste Wettbewerb? ■

Literatur-Vorschlagsliste:

www.jugend-musiziert.org/ausschreibung/literaturlisten.html

www.hackbrettforum.de/media/2018/Hackbrett_Literaturliste_alles_2018.pdf

www.hackbrettforum.de/media/Literaturliste_Hackbrett_Oberstufe.pdf

www.hackbrettforum.de/media/Literaturliste_musisches_Gymnasium.pdf

für den Wettbewerb "prima la musica" in Österreich

www.musikderjugend.at/fileadmin/daten/prima_la_musica/2020/Pflichtstuecke_plm_2020/Hackbrett.pdf

Anzeige





PANKRAZ SCHADLER HACKBRETTBAU

A-8082 Kirchbach in Steiermark 21
 Telefon: +43 (0)664/48 34 168
schadler@hackbrettl.at | www.hackbrettl.at

Der Schweizer Jugendmusikwettbewerb (SJMW)

Ruedi Bischoff



Seit 1975 gibt es den SJMW. Im Vordergrund stand dabei der Gedanke, dass musikalisches Talent eine Plattform braucht. Er richtet sich an jugendliche Amateure im Alter von 8 bis 20 Jahren und besteht aus zwei Stufen, Entrada und Finale. Die einzelnen Instrumente werden in einem zweijährigen Turnus zugelassen, Duos und Ensembles jährlich.

Seit 2020 gibt es ein neues, detaillierteres Bewertungssystem:

- 25 Punkte: 1. Preis Auszeichnung
- 24–23 Punkte: 1. Preis
- 22–21 Punkte: 2. Preis
- 20–19 Punkte: 3. Preis
- 18–17 Punkte: mit sehr grossem Erfolg teilgenommen
- 16–15 Punkte: mit grossem Erfolg teilgenommen
- 14–13 Punkte: mit Erfolg teilgenommen
- 12 und weniger Punkte: teilgenommen

Dabei ist wichtig zu verstehen, dass es sich nicht um einen Wettkampf mit Rangliste handelt, es können auch mehrere TeilnehmerInnen denselben Preis erhalten. Jeder Beitrag wird individuell und ohne Vergleich mit anderen Beiträgen bewertet. Es gibt glücklicherweise keine Pflichtstücke. Das schätze ich sehr, denn das verhindert das direkte Vergleichen und gibt einen offenen Rahmen. Stattdessen gibt es Referenzlisten mit Stücken, die dem Schwierigkeitsgrad in der jeweiligen Alterskategorie entsprechen. Das heisst, dass auch andere Stücke zugelassen sind. Die Referenzliste ist aufgeteilt nach folgenden Epochen:

Barock; Klassik; Romantik; Beginn 20. Jahrhundert; Zeitgenössische Musik.

Vor 11 Jahren wurden neu auch Instrumente wie Hackbrett zugelassen. Ich durfte dazu die Referenzliste zusammenstellen, was eine spannende Arbeit war.

Weil diese Aufteilung für das Hackbrett zu eng ist, konnten wir neue Kategorien wie Volksmusik und andere Musik einführen. Das hat sich sehr bewährt. Zu Spielen sind mindestens zwei Werke, die sich stilistisch deutlich voneinander unterscheiden und aus verschiedenen Zeitepochen stammen.

Wie viele HackbrettspielerInnen sich seither am Wettbewerb beteiligt haben weiss ich nicht. Zwei Mal durfte ich im Finale Teil der Jury sein. Das Schwierigste an Wettbewerben ist das Bewerten. Es muss allen in der Jury bewusst sein, wie gross ihre Verantwortung ist.

In der Einleitung zum Wettbewerbsreglement steht deshalb:

An einem Wettbewerb teilzunehmen heisst - für gross und klein - ein kurzes Konzert zu spielen. Die Vorbereitung dazu ist der vielleicht wichtigste Teil: Da gilt es, Musik zu entdecken, Hürden zu erkennen und zu überwinden, die eigenen Grenzen zu erfahren und dann auszuweiten! Wie ihr jungen Musikerinnen und Musiker das in Angriff nehmt, ist allein schon bewundernswert! Das eigentliche Konzert am Wettbewerbstag erfordert nochmals besonderen Mut: Mut zu freiem Spiel, Mut zu persönlichem Ausdruck, aber auch Mut, mit kleineren und grösseren Enttäuschungen fertig zu werden. Deshalb: Respekt vor allen, die sich für einen Musikwettbewerb anmelden!

In einem Wettbewerb muss bewertet werden...

Es gibt aber für vieles in der Musik keine absolute Messbarkeit. Deshalb wird euer Spiel von der Jury nach differenzierten Kriterien beurteilt.

Dazu gehören: Musikalität, Ausstrahlung, Sensibilität, Klanggestaltung, Texttreue, Stil, technische und rhythmische Beherrschung, Intonation, Durchhaltevermögen und Zusammenspiel.

Die Jury bewertet beim SJMW mit einem Punktesystem, das eine ausgewogene Beurteilung gewährleistet.

Der Wettbewerb ist der Fairness verpflichtet. Er wahrt und erwartet den Respekt vor der Leistung aller am Wettbewerb Beteiligten.

Eines gilt: Die Musik ist Zentrum und Ziel des Wettbewerbs – auf ein glückliches Musizieren!

Ich selbst war zunächst skeptisch und der ganzen Wettbewerbserei gegenüber kritisch eingestellt. Weil ich aber in den Jurys gemerkt habe, mit wieviel Sorgfalt und Respekt beurteilt wurde (und wie sorgfältig sich auch meine SchülerInnen vorbereitet haben), bin ich nun sehr positiv eingestellt und möchte allen Mut machen, diese Chance wahrzunehmen.

Für dieses Jahr musste der Wettbewerb leider abgesagt werden. Ob nächstes Jahr die Hackbretter zum Zug kommen weiss ich noch nicht.

Auf der Website <https://sjmw.ch> findet ihr, sobald der neue Wettbewerb 2021 feststeht, alle nötigen Angaben. ■

"Ich möchte eine berühmte Hackbrettspielerin werden"

Joana Büchi



Joana Büchi

Foto: Albin Rohrer

Noch nicht einmal ganz achtjährig war Joana Büchi, als sie zum ersten Mal ein Hackbrett sah und hörte. Zusammen mit ihrem Vater besuchte sie im Frühling 2018 eine Veranstaltung der Musikschule Uri in Altdorf. «Ich habe mehrere Instrumente angeschaut, aber keines davon hat mir so richtig gut gefallen». Dann hörte sie, wie in einem anderen Zimmer eine junge Frau auf einem Hackbrett spielte – und die Begeisterung war augenblicklich da. «Ich durfte daraufhin selber ein paar Töne auf dem Hackbrett spielen. Der Klang und das Aussehen des Instruments haben mir ganz besonders gefallen. Für mich war sofort klar, dass ich unbedingt Hackbrett spielen will».

Und so meldete sich Joana Büchi für den Hackbrettunterricht an, mietete ein Instrument (ein Appenzeller-Hackbrett von Johannes Fuchs) und begann voller Freude, sich mit diesem Instrument zu beschäftigen.

Anfänglich spielte sie Melodien, die sie vom Blockflötenunterricht kannte.

So zum Beispiel «Alle meine Entlein» oder «The River is flowing». Mittlerweile spielt sie bereits etwas anspruchsvollere Stücke und kommt im Unterricht zügig vorwärts.

«Eine Band gründen»

Ganz besonders gut gefällt ihr, dass sie im Unterricht bei der Auswahl der Lieder mitbestimmen darf oder auch selber Liedervorschläge machen kann. «Ich finde es toll, ein ziemlich besonderes Instrument zu spielen, welches andere Kinder weniger kennen». Natürlich fällt ihr das Üben manchmal auch etwas schwer, am liebsten spielt Joana Büchi Melodien, die sie schon recht gut spielen kann. «Ich möchte einmal eine berühmte Hackbrettspielerin werden». Manchmal hört sie sich auf YouTube Hackbrettmusik an. Dort hat sie unter anderem auch das Lied «Clocks» von Coldplay gehört (gespielt auf einem Hackbrett). «Dieses Lied möchte ich irgendwann auch spielen können», sagt sie. Und ausserdem hat Joana Büchi auch ganz konkrete Pläne: «Ich möchte gerne einmal zusammen mit meinen Freundinnen Céline (Cello) und Eleni (Klarinette) eine Band gründen und auftreten».

Noch immer gehört das Hackbrett in der Zentralschweiz zu den exotischen Instrumenten. «Wenn ich anderen Kindern oder auch Erwachsenen erzähle, dass ich Hackbrett spiele, schauen sie mich oft gross an und fragen, was ein Hackbrett ist. Als ich meiner Oma erzählte, dass ich Hackbrett spielen möchte, meinte sie, dass man auf dem Hackbrett nur Volksmusik spielen kann». Joana Büchi weiss aber längst, dass auf dem Hackbrett noch viel mehr möglich ist als Volksmusik. Und auch den ersten grossen Auftritt hat sie bereits hinter sich. Bei einer Weihnachtsfeier an der Schule hat sie «Jingle Bells» vorgespielt. «Es waren über 200 Kinder da und ich hatte grosses Lampenfieber».

Tja, die Sache mit dem Lampenfieber... das kennen ja bekanntlich nicht nur Kinder, sondern auch viele Erwachsene!

Text: Albin Rohrer ■

"Das Erfinden von Melodien interessiert mich schon lange"

Andreas Bachmair



Andreas Bachmair

Foto: Andreas Bachmair

Ich heiße Andreas Bachmair, bin 12 Jahre alt, wohne in Schardenberg (OÖ) und besuche die 3. Klasse des Bundesgymnasiums Schärding. Eines meiner liebsten Hobbys ist neben Lesen, Schach und Schildkröten natürlich die Musik. Seit meinem 6. Lebensjahr spiele ich Saxophon und ich habe seit vier Jahren Saxophonunterricht bei meinem Lehrer Andreas Karl an der Landesmusikschule Münzkirchen.

Anzeige

Meine vier Schwestern und ich musizieren oft gemeinsam auf Saxophon, Querflöte, Harfe, Klavier, Violine und Hackbrett. Außerdem darf ich in einem Saxophonorchester und im örtlichen Jugendblasorchester mitspielen.

Beim Landeswettbewerb „Prima la Musica“ habe ich bereits zweimal teilnehmen dürfen und jeweils einen 1. Preis auf dem Saxophon erreicht. Auch in diesem Jahr werde ich wieder teilnehmen, unter anderem mit einer kleinen Eigenkomposition für Saxophon und Klavier.

In meiner Freizeit spiele ich auch gerne Keyboard und dabei kommen mir immer wieder neue Ideen.

Das Erfinden von Melodien, Liedern und kleinen Musikstücken interessiert mich schon lange.

Beim Wettbewerb „Jugend komponiert“, bei dem ich bereits in den letzten beiden Jahren mitgemacht habe, wurde ich mit dem 1. Preis und einem 2. Preis ausgezeichnet, was mich natürlich sehr zu weiteren Kompositionen motiviert. Das Komponieren und überhaupt das Beschäftigen mit Musik macht mir sehr viel Freude!

Liebe Hackbrett- und Harfenfreunde!

Ich wünsche Euch ganz viel Freude mit dem vorliegenden Musikstück, welches ich meinen Schwestern Christiane und Magdalena widmen möchte. Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei meinen Eltern und beim Verlag DLPV, die mich beim

Fertigstellen meiner Tondichtung sehr unterstützt haben.

Ich selbst bin ein musikbegeisterter, komponierender Saxophonist im Alter von dreizehn Jahren.

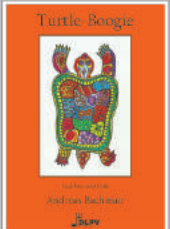
Ganz viel Spaß mit dem Schildkröten-Boogie!

Euer Andreas Bachmair ■



DLPV – Duo LaPerla Verlag
 Mag. Marion Schörkl
 A – 4523 Neuzeug, Werndlgaße 15 B
 Telefon ++43 664 73414745

Noten und Tonträger für Hackbrett
www.duolaperla-verlag.at



Andreas Bachmair
Turtle-Boogie
 Spielstück für Hackbrett und Harfe
 Notenbeispiel einsichtig unter www.duolaperla-verlag.at
 Rubrik Hackbrett und Harfe.

Auszug aus: Turtle - Boogie

9

Hackb.

Hfe.

A

13

Hackb.

Hfe.

17

Hackb.

Hfe.

21

Hackb.

Hfe.

"Hackbrett", "Soundcase" oder "Bellsuono"?

Albin Rohrer

«Wow, war das jetzt ein wunderschönes Konzert, dieses Hackbrett klingt einfach himmlisch». Das sagte kürzlich eine Konzertbesucherin. Und dann fügte sie noch etwas an: «Eigentlich schade, dass dieses Instrument so einen fürchterlichen Namen mit sich herumträgt».

Tja... dieser Aussage konnte ich nicht widersprechen. Und ich wollte auch gar nicht! Seit ich dieses Instrument kenne (und das ist schon ziemlich lange), störe ich mich auch an dessen Namen und schon oft war ich neidisch auf alle, die ein Instrument spielen, welches nicht nur wunderbar klingt, sondern auch einen entsprechend schönen Namen hat. «Violone» etwa, «Mandoline», «Oboe» oder auch «Salterio»...

Und dazu kommt ja noch etwas: Der Name «Hackbrett» klingt nicht nur hässlich, er ist im doppelten Sinne auch falsch: Erstens besteht das Instrument ja gar nicht aus einem Brett, sondern aus einem Kasten (Resonanzkörper). Zwischen einem Brett und einem Kasten besteht dann doch ein erheblicher Unterschied!



Foto: Albin Rohrer

Und zweitens wird das Instrument nicht gehackt, sondern geschlagen. Der Begriff «hacken» hat nämlich eine völlig andere Bedeutung. Beim Hacken geht es immer darum, etwas zu zerkleinern oder aufzulockern. Zwiebeln etwa können gehackt werden und Gärtner brauchen eine Hacke, um die Erde aufzulockern. Für das Hackbrett wäre der Begriff «hacken» also nur dann korrekt, wenn bei jedem Schlag mindestens eine Saite in die Brüche ginge. Doch das ist ja wohl kaum die Absicht eines Hackbrettspielers... Werden hier Saiten gehackt oder einfach nur geschlagen...?

Ein alter Zopf?

Erstmals erwähnt wurde das Instrument in unserer Gegend 1447 in Zürich. «Hackbrett» nannte man damals dieses aus Persien stammende, komische Ding. Wir wissen aber, dass im 15. Jahrhundert nicht nur die Sitten und Gebräuche, sondern eben auch die Sprache deutlich rustikaler war als heute. Und so könnte dieser Name damals durchaus passend gewesen sein. Doch wir wissen auch, dass sich im Laufe der Geschichte alles immer wieder verändert. Die Mode etwa, die Musik ganz besonders – und nicht zuletzt auch die Sprache. So ist es noch nicht lange her, dass man «Telephon» statt «Telefon» schrieb. Und noch viel früher nannte man beispielsweise einen Schmetterling «Buttervogel». Wenn also im Verlaufe der Geschichte ein Buttervogel zu einem Schmetterling werden kann, wieso könnte man dann nicht auch dem Hackbrett einen neuen Namen geben?



Englisch oder italienisch?

Englisch ist die moderne Weltsprache. Und es ist ja auch die Sprache der Jugend. Junge Menschen erholen sich nicht mehr, sie chillen. Sie essen nicht, sie fooden und sie spielen nicht, sondern sie gamen. Das wäre also ein Grund, dem Instrument einen englischen Namen zu geben. «Soundcase» vielleicht oder «Soundbox». Das englische Wort für «Hackbrett» heisst übrigens «Hammered dulcimer». Das klingt irgendwie nach einem süßen Dessert. Ein wirklich schöner Name! Da das Italienische die Sprache der Musik ist (andante, allegro, forte, piano), lägen vielleicht auch da gewisse Möglichkeiten: «Moltecorde» (viele Saiten) oder «Bellsuono» (schöner Klang) zum Beispiel....

Im vorliegenden Heft steht die Jugend im Mittelpunkt. Nun könnte es auch an den Jugendlichen liegen, für das gehackte Brett einen zeitgemässen Namen zu suchen. Es bräuchte dann einige Zeit, bis sich alle daran gewöhnt hätten. Doch das wäre sicher möglich, wir haben uns ja immer wieder an Neues gewöhnen können.



die Saitenjugend bei Euro Musique im Europapark

Foto: Inge Goralewski

Also liebe jugendliche Hackbrettlerinnen und Hackbrettler: Bringt eure Kreativität zum Ausdruck, überlegt euch einen neuen Namen und schickt eure Ideen an:

praesident@hackbrett.net (VHbS) oder
info@hackbrettbund-bw.de (LHB).

Wir sind gespannt! ■

Anzeige



Schneider Zupfinstrumente

Meisterwerkstatt

hochwertige Zupfinstrumente aus ausgesuchten Hölzern, handgefertigt und mit excellentem Klang

Bernd Schneider

Ludwigsbrunn 105 - 95111 Rehau

Tel: 09294 / 1344

Fax: 09294 / 6320

www.schneider-zupfinstrumente.de

Drei Notenhefte und CD's

Die CD's und die Notenhefte können bei Cornelia Gurdan bestellt werden,

Email: corneliagurdan@gmx.de



Anzeige

Hackbrett
Harfe
Zither

**Produktion,
Verkauf und Service:**
Salzburger Straße 21a
A-6382 Kirchdorf in Tirol
Tel. +43 5352 64008
info@muernseer.at
www.muernseer.at



Vorwort des Herausgebers

Liebe Musikantinnen und Musikanten,

dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e. V. ist es ein Anliegen, neben der Dokumentation regionaler Musikkultur auch immer wieder neugeschaffene Musikstücke und Lieder herauszugeben. Maxime dabei war und ist, eine möglichst große Bandbreite zu erzielen, um so nicht nur den Musikantinnen und Musikanten Abwechslung zu bieten, sondern vor allem, um die Vielfalt traditioneller Musik in Bayern entsprechend abzubilden. Mit der vorliegenden Publikation möchten wir einen weiteren Beitrag leisten und Ihnen die Musik der „Prielbergmusi“ aus dem Dachauer Land näher bringen. Ilona Seidel hat die Stücke für verschiedene Besetzungen eingerichtet oder selbst geschrieben. Im Zentrum steht natürlich eine Saitenmusikbesetzung und deshalb zeigt dieses Heft auch die Bandbreite des Repertoires einer Stubnmusi auf.

Ich danke Ilona Seidel für ihre große Mühe und Geduld, die sie uns entgegengebracht hat, Brigitte Schäffler und den Referentinnen und Referenten des Saitenmusikseminars in Holzhausen fürs Durchspielen der Stücke, Roland Pongratz für den Notensatz und Katharina Kuhlmann für die Gestaltung des Umschlags.

Anzeige

Dr. Elmar Walter
Leiter der Abteilung Volksmusik

Das nachfolgende Musikstück «Prielberg Geburtstagsschottisch» war das erste Stück, das Ilona Seidel 1991 für die Prielberg Musi schrieb. Uraufgeführt wurde es im Prinzregententheater in München zum Jubiläum «30 Jahre Pumuckl».

www.heimat-bayern-kauf laden.de ■



Ihr Onlineshop für Hackbrett-
und Zitherzubehör!



Ab 25,-€ versandkostenfrei (in DE)

Die meisten Artikel sofort lieferbar

Musikhaus Sedlmeyr, Stadtplatz 44, 86551 Aichach
www.musikhaus-sedlmeyr.de/shop

Prielberg Geburtstagsschottisch

Ilona Seidel

Violine

Hackbrett

Hackbrett

Hackbrett

C G7 C

5

1. 2. Fine

1. 2. Fine

1. 2. Fine

1. 2. Fine

G7 C C

10

G a D7 G

14

D.C. al Fine, dann Trio

D.C. al Fine, dann Trio

D.C. al Fine, dann Trio

D.C. al Fine, dann Trio

a/C D7 G

18 Trio

1. x tacet

F g C7 F

22

D.C. al Fine

D.C. al Fine

D.C. al Fine

D.C. al Fine

g C7 F

Eisherzen, Band 6 von Belisa Mang

Eine Sammlung von Liedern und Tänzen rund um die Welt
bearbeitet für ein bis drei Melodie-Instrumente und Gitarre

Dieser Band bietet wieder 15 eingängige Melodien aus aller Welt, die Lust aufs Musizieren machen und als Grundlage für kreatives Gruppenmusizieren verwendet werden können.

Die drei Stimmen sind für die Besetzung mit Hackbrettern entstanden, können aber selbstverständlich auch von Flöten, Geigen und beliebigen anderen Instrumenten gespielt werden.

Da die Melodien oft sehr kurz sind, sind manche mit mehreren verschiedenen Begleitungen notiert. Dies möge als Anregung dienen, die Wirkung der verschiedenen Begleitungen auszuprobieren und aus diesen kurzen Stücken eigene längere Fassungen zusammenzustellen.

Ich wünsche viel Freude beim Musizieren! ■



Notenhefte Foto: Anita Huber

Band 1: sehr leicht

Band 2: leicht

Band 3: leicht bis mittel

Band 4: "Weltreise" leicht bis mittel

Band 5: "Moherzen" leicht bis mittel

Band 6: leicht bis mittel

ISMN M-50098-915-8

ISMN M-50098-916-5

ISMN M-50098-932-5

ISMN M-50098-948-6

ISMN M-50098-949-3

ISMN M-50098-343-9

Anzeige

www.salteria.de



Der Onlinemusikshop für Hackbrett & Co.
Noten, CDs, Links rund ums Thema

Polca "La Vielha"

Polka aus Frankreich

Measures 1-4 of the Polca "La Vielha". The music is in 4/4 time. The first staff (treble clef) contains the melody. The second staff (treble clef) contains a harmonic accompaniment. The third staff (bass clef) contains a bass line with chords C and G7 indicated.

Measures 5-8 of the Polca "La Vielha". The music continues with a first ending (1.) and a second ending (2.). The third staff (bass clef) contains a bass line with chords C and C indicated.

Measures 9-13 of the Polca "La Vielha". The music continues with a first ending (1.) and a second ending (2.). The third staff (bass clef) contains a bass line with chords F and C indicated.

Measures 14-17 of the Polca "La Vielha". The music continues with a first ending (1.) and a second ending (2.). The third staff (bass clef) contains a bass line with chords F, C, G7, and C indicated.

Uñdicht



Wenn Peter Reber mal mit Nena geschlafen hätte, wäre Uñdicht ihre Tochter. Auch beschrieben als «Faber aber Faber ist nicht dabei und alle sehen scheisse aus» machen die fünf Freunde Wilhelm (Gitarre), Traugott (Hackbrett), Muammar (Gitarre), Finn-Liam (Bass) und Donatello (Drums) soliden berndeutschen Mundartrock mit gelegentlich bluesig-funkigen Beschlägen und einer satten Portion häppchläpp zusammengeschusterten Texten. Ein Hauch Techno und eine Prise Volksmusik dazu, et voilà: Eine Band, die Musik-Plattitüden wie «unverwechselbaren Stil» oder «einzigartige Stimmung» tatsächlich mal bringt. Und wenn Du noch nicht weisst, ob du die CD bestellen sollst: Frag dini Mueter.

Bestellung per Mail an: apropos@undicht.be

Website: www.undicht.be

Holawind

zeitgenössisch, unkonventionell und weltoffen

Nicht ohne Grund trägt das zweite Album den Titel „Zugvögel“: Sie fliegen alljährlich aus, orientieren sich am Sternenhimmel, erleben die Ferne aus der Nähe und kehren dann doch wieder zu ihren Ursprüngen zurück.

Holawind tat es den Vögeln gleich, sie reisten um die Welt und ließen sich von fremden Melodien inspirieren. Durch die gesammelten Impressionen entstanden vielschichtige Eigenkompositionen und raffinierte Arrangements, die den Bezug zu den eigenen musikalischen Wurzeln beibehalten. Ein Album, das Lust aufs Reisen weckt!

Besetzung:

Katharina Dürschmid - Hackbrett, Flöten, Gesang

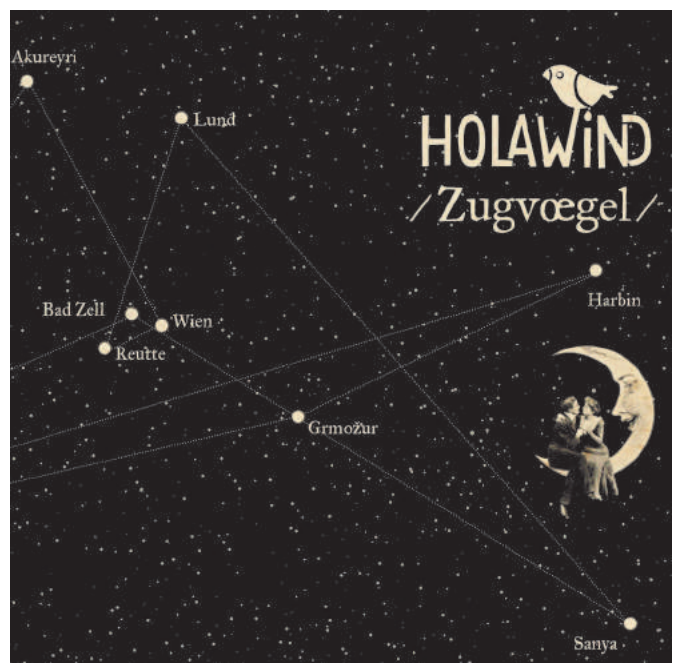
Camilla Geißelbrecht - Cello, Gesang

Raffaela Gmeiner - Violine, Gesang

Sara Kowal - Harfe, Glockenspiel, Gesang

Gast: Klara Freynschlag - Gesang

Label: Dramatic Pause



Hörproben und Infos: www.holawind.at

Bestellung unter: info@holawind.at

Preis pro CD: 15 Euro zuzüglich Versandkosten

Viertaktmotor



Vom ersten Album der Band Viertaktmotor unter dem Titel Si erwartet man zu Recht Volksmusik, wenn man die Instrumente der vier Musiker betrachtet: Hackbrett, Violoncello, Akkordeon und Kontrabass. Aber Viertaktmotor will mehr, nämlich die Schweizer Volksmusik neu definieren, und lädt zu einer Gefühlsreise von starker musikalischer Wirkungskraft ein. Rattert dabei unbeirrt dem Ziel entgegen, von dem er selbst nie weiss, wo genau es liegt.

Die Idee, die Schweizer Volksmusik auf eine andere Art erlebbar zu machen, schlummerte schon lange im Komponisten und Hackbrettspieler Nayan Stalder. Beeinflusst von den weltweit verschiedensten Arten der Volksmusik, entfachte er das Feuer dafür zusammen mit dem Akkordeonisten Kaspar Eggimann und dem Kontrabassisten Laurin Moor, auf die er an der Hochschule Luzern traf. Später kam der Cellist Raphael Heggendorn dazu – die Band, Viertaktmotor mit Namen, war komplett.

CD bestellen unter: www.viertaktmotor.ch

Anzeige





"Tausend Saiten klingen im Wallis!"



Konzerte in der Pfarrkirche Binn

- **Freitag, 2. Oktober 20.30 Uhr:** TOPF mit Töbi Tobler (Hackbrett), Christian Pfändler (Hackbrett), Julian Sartorius (Schlagzeug)
- **Samstag, 3. Oktober 17.00 Uhr:** Ephraim Salzmann (Hackbrett)
- **Samstag, 3. Oktober 20.30 Uhr:** Bettina Schenekar (Hackbrett) und René Kogler (steirische Harmonika)
- **Sonntag, 4. Oktober 14.00 Uhr:** Hackbrätt Gruppe Oberwallis mit Susanne Berchtold, Moritz Bitz, David Elsig, Rosmarie Imsand, Sonja Imstepf, Michael Jossen, Antoinette Rossé Berchtold, Kathrin Schnydrig, Raoul Schnydrig, Beat Tenisch, Fränzi Weger
- **Sonntag, 4. Oktober 17.00 Uhr:** Ensemble brettissimo mit Albin Rohrer (Hackbrett), Franziska Mathis (Hackbrett), Kathrin Regli (Violoncello), Emil Frey (Kontrabass)

Weitere Angebote

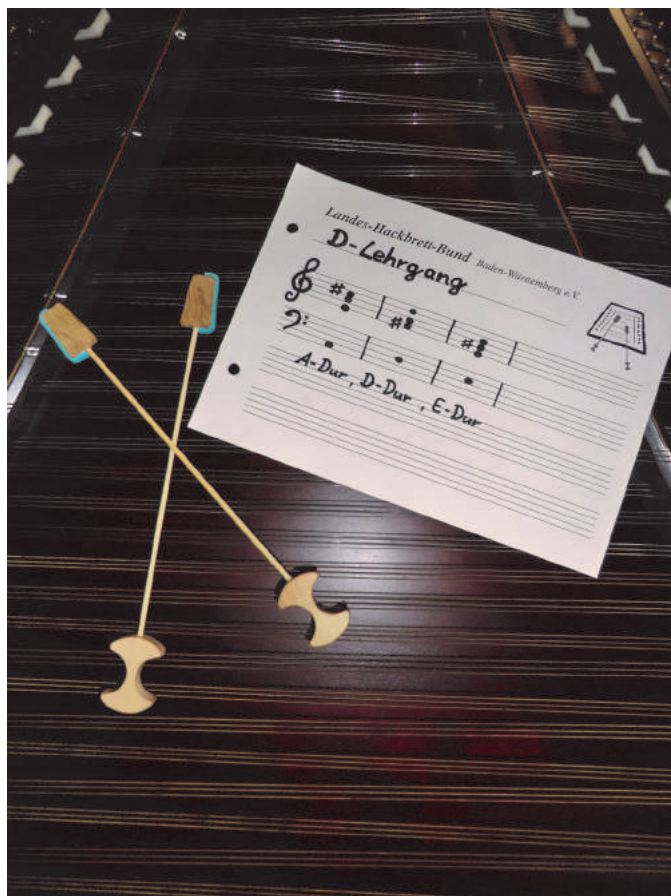
- **Klingender Vortrag** am Samstagnachmittag mit der Salterio-Spielerin und Forscherin Franziska Fleischanderl, Salzburg. Sie spielt ein Instrument aus dem Jahr 1725.
- **Schnupperkurse Walliser Hackbrett** mit Beat Tenisch Freitagnachmittag, Samstagmorgen, Sonntagmorgen.

Organisation/Information: Binn Kultur, www.binnkultur.ch, info@binnkultur.ch; Tel. 079 549 92 41



"Der D-Lehrgang qualifiziert die Hackbrett-Spieler"

Die Amateurmusikverbände bieten zur Fort- und Weiterbildung Lehrgänge mit aufeinander aufbauender Qualifikation an. Da die Hackbrettspieler in Baden-Württemberg nur wenig Möglichkeiten haben, einen qualifizierten Unterricht am eigenen Wohnort zu bekommen, sieht der Landes-Hackbrett-Bund diese Basisarbeit als notwendige und sinnvolle musische Bildung an.



Instrumentalspiel und Musiklehre

Foto: Anita Huber

Der Lehrgang wendet sich an Hackbrettspieler, die ihre Fähigkeiten im Instrumentalspiel erweitern und sich Grundlagen der Musiklehre aneignen wollen.

Daraus leiten sich die Lehrgangsziele ab:

- Verbesserung der Fertigkeit im Instrumentalspiel
- Erweiterung der musikalischen Erfahrungen
- Erwerb von Grundkenntnissen der Musiklehre

Die Referenten, Ilona Seidel und Katharina Dürrschmid, sind qualifizierte Musik- und Hackbrett-Lehrer. Der D-Lehrgang erstreckt sich über drei Arbeitsphasen verteilt auf 6 – 8 Monate.

Zwischen den Arbeitsphasen sind tägliche instrumentale Übungen erwünscht und es müssen schriftliche Hausaufgaben eingeschickt werden. Den Abschluss bildet eine Prüfungsphase. Dabei wird der theoretische Inhalt abgefragt und das Instrumentalspiel zu Gehör gebracht.

Der erfolgreiche Abschluss des D-Lehrgangs ist die Voraussetzung für den Lehrgang der Qualifikationsstufe C zum Hackbrett-Ausbilder.

Jeder Teilnehmer erhält die **Theorie-Unterlagen für den D-Lehrgang**, die 240 Seiten umfassen und folgendes enthalten:

- Kapitel 1 – Instrumentenkunde
- Kapitel 2 – musikalische Fachbegriffe – Notation
- Kapitel 3 – Hackbrett-Geschichte
- Kapitel 4 – Literaturkunde
- Kapitel 5 – Die Notenschrift
- Kapitel 6 – Tonleitern in Dur und Moll
- Kapitel 7 – Die Intervalle
- Kapitel 8 – Die Akkorde
- Kapitel 9 – Rhythmik und Gehörbildung
- Kapitel 10 – Musik-Geschichte

Jedes Kapitel endet mit Aufgaben und Lösungen, die auf die Prüfung vorbereiten.

Der nächste D-Lehrgang 2021 findet in der Landesakademie in Ochsenhausen statt:

19. - 21. Februar	1. Phase
09. - 11. April	2. Phase
03. - 06. Juni	3. Phase
30. Juli - 01. Aug.	Prüfung

Auskunft und Gesamtleitung:

Inge Goralewski, Tel. +49 7425 / 31610,

Email: info@hackbrettbund-bw.de

Die Lehrgangs- und Prüfungsordnung ist abgelegt unter:

<https://hackbrettbund-bw.de/wp-content/uploads/2019/10/2017-lhb-lepr-ordng-D.pdf>

LHB Seminare

www.hackbrettbund-bw.de
info@hackbrettbund-bw.de

27. - 30.08.20 Sommer - Seminar in der Ladesakademie
 in Ochsenhausen,
 Gastreferent: Jörg Lanzinger

16. - 18.10.20 Jugendseminar

D-Lehrgang in der Landesakademie in Ochsenhausen
19. - 21.02.21 1. Phase
09. - 11.04.21 2. Phase
03. - 06.06.21 3. Phase
30.07 - 01.08.21 Prüfung

LHB Konzerte

www.wohlfahrt-kultur.de
www.daydream-online.de
www.tauberfraenkische-wirtshausmusi.de
www.solberger-stubenmusik.de
www.maerchen-und-menschen.de

VHbS Seminare

www.vhbs.ch
info@hackbrett.net

04. - 08.08.20 Hackbrettlager in Valbella/CH

VHbS Konzerte

www.anderscht.ch
www.brettissimo.net
www.drumlin.ch
www.hackbrett.com
www.nicolassenn.ch
www.toebitobler.ch

Die Liste "Hackbrett in der populären Musik" wurde
 mit Stand März 2020 aktualisiert und kann unter
https://hackbrettbund-bw.de/wp-content/uploads/2020/04/HBI-41_32_Bands_Populaere_Musik.pdf
 aufgerufen werden.

LMV

www.landesmusikverband-bw.de
www.adventsmusik-bw.de

LMR

www.lmr-bw.de
www.volksmusik-bw.de

05./06.09.20 Volksmusiktag in Wolfegg

Bayern

15.11.20 hackbrett.20 geplant in Syrgenstein
www.hackbrett.de

www.zapf-musik.de
www.gruberich.de
www.lasido.de/saitentrio

Chiemgauer Saitenensemble

20.05.20 19 Uhr, in der Kirche Christkönig in
 Wildenwart bei Prien

11.10.20 19 Uhr, in der ev. Michaelskirche Brannenburg

27.11.20 19 Uhr, Adventskonzert in der ev.

Heilandskirche Bernau

www.chiemgauer-saitenensemble.de

14.11.20 19 Uhr Uraufführung in der Kidlerstr. 15 in
 München (Sendling)

www.rainerbartesch.de

<https://vimeo.com/40239106>



Hackbrett Informationen Nr. 41 vom Mai 2020

Herausgeber: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.

Redaktion: Inge Goralewski
Schützstr. 2, 78647 Trossingen
Tel.: +49 7425 31610
info@hackbrettbund-bw.de

Red. Mitarbeiter: Raphael Knuser
Badenerstr. 415, CH-8003 Zürich
Tel.: +41 79 419 70 31
Albin Rohrer
Lehnstr. 24, CH-6023 Rothenburg
Tel.: +41 79 285 95 50
albin.rohrer@bluewin.ch

Satz u. Layout: Barbara Bösch, 8523 Hagenbuch,
barbara.hackbrett@bluewin.ch

Druck: print24 GmbH, Radebeul

Auflage: 750 Exemplare

Bezugspreis: Einzelheft inkl. Versand
7 Euro für Inland
10 Euro für Ausland

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht
unbedingt der Meinung der Redaktion.

Für die Mitglieder aller beteiligten Verbände ist der Bezug
der Hackbrett Informationen im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Das Erstellen der Hackbrett Informationen erfolgt auf
ehrenamtlicher Basis. Es werden dazu keine Landesmittel
zur Verfügung gestellt. Deshalb sind wir über eine Spende
sehr dankbar. Die jeweiligen Konten sind bei den Anschrif-
ten aufgeführt. Eine Spendenquittung wird zugesandt.
Die HBI Nr. 42 erscheinen Ende 2020

Verband Hackbrett Schweiz

Verband Hackbrett Schweiz (VHbS)
9014 St. Gallen
Präsidium: Co-Präsidenten
Patrick Baer
Lukas Rechsteiner
Kasse: Klaus Saland

Weitere Vorstandsmitglieder:
Raphael Knuser
Johannes Fuchs
Dario Schmid

Bankverbindung: Verband Hackbrett Schweiz (VHbS)
IBAN: CH9209000000907848650
BIC: POFICHBE

Internet: www.hackbrett.net

Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V.

1. Vorsitzende: Inge Goralewski, Schützstraße 2,
Geschäftsstelle: 78647 Trossingen, Tel.: +49 7425 31610
Inge.Goralewski@hackbrettbund-bw.de

2. Vorsitzende: Linda Boch, 78187 Geisingen
Linda.Boch@hackbrettbund-bw.de

Kassiererin: Helga Christl, 70374 Stuttgart
Helga.Christl@hackbrettbund-bw.de

Schriftführer: Fritz Jauché, 68809 Neulußheim,
Fritz.Jauche@hackbrettbund-bw.de

Jugendleiter: Anita Huber, 71634 Ludwigsburg
Anita.Huber@hackbrettbund-bw.de

Beisitzerin: Thekla Mattischeck, 73547 Lorch
Thekla.Mattischeck@hackbrettbund.de

Beisitzerin: Theresia Richter, 97990 Weikersheim
Theresia.Richter@hackbrettbund-bw.de

Beisitzerin: Heidrun Jauché, 68809 Neulußheim,
Heidrun.Jauche@hackbrettbund-bw.de

Bankverbindung: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Volksbank Stuttgart eG
IBAN: DE49600901000145082008
BIC: VOBADDESS

Internet: www.hackbrettbund-bw.

Anzeige

SONNLEITNER MUSIK SPEKTRUM



Hackbrettbau

**Appenzeller - Hammered Dulcimer
Salterio - Naturtonhackbrett
Santur chromatisch**

Florian Sonnleitner, Cembalobauer

Kirchstr. 1, D-79798 Jestetten
Tel. mobil: +49 (0)152 28803325
florian_sonnleitner@hotmail.com
www.sonnleitner-werkstatt.de

